Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-59739-p0001-8

III, 50.

IA, 50.

A. Ω! C.

Ewig-grünende Cypressen/

Mit welchen die

Fürstliche Grufft

Der weyland

Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen/

Fr. Sophien Augusten/

Verwittibter Fürstin zu Anhalt/Gebohrner Herzogin zu Schleß-wig-Holstein/Stormarn und der Ditmarschen/Gräfin zu Ascanien/Oldenburg und Delmenhorst/Frauen zu Zerbst/Bernburg/Jever und Knyphausen.

Des Tages/als

Ihrer Hoch-Fürstl. Durchl.

Am 12. Decembr. 1680. in Coßwig

Seeligst-entseelter

Cörper

Den 18ten *Februarii* 1682.

In dero Fürstl. Ruh-Gewölbe

Allhier Hochansehnlich ein-

und daselbst/als

Eine theuere Beilage/

Wohlverwahrlich beygesetzet worden/

zu unsterblichen Ehren und

unverwelcklichen Nach-Lob/

Aus schmertzlich bekümmerten Gemüthern/

in erheischender letzter Schuldigkeit/

Gebührend bestecket und bedecket worden

Von

Ihrer Hochseeligst-Fürstl. Durchl.

In Unterthänig- und unterthänigster Ergebenheit/

Verbundenen und Verpflichteten

Dienern.

ZERBST/Gedruckt in der Hoff-Druckerey.

DoMIna
Sophia AVgVsta
PrInCeps AnhaLtIno SerVestana
è VIta plè ab IIt
& obIIt.

Welt ist Welt /
Wohl dem der sich an GOtt hält!

†

DIese Welt / darin der Mensch alß Besitzer ist gesetzet /
Nach des weisen Schöpffers Schluß / hat derselbe werth geschätzet
Bald im Anfang / da Er sagt; Alles ist sehr gut gethan!
Nichts alß lauter Gutes auch hatte damahls umb und an /
Was / die groß' und kleine Welt / der Gelehrte / pfleget zu nennen;
Aber / Ach! Die Warheit nur ungescheuet zu bekennen /
Solte man der Alten Welt unbeschreiblich Tugend-Bild
Mahlen können nach der Kunst / und es stellen an den Schild /
Welchen unser Laster-Welt / Leyder! ungescheuet führet /
Und sich ihrer Meinung nach / trefflich herrlich damit ziehret /
Würd' ein redlich Christen-Hertz / sagen aus getrosten Muth' /
Alles ist nun böß und schlim / was im Anfang wahr sehr gut.
Zwar es steht die grosse Welt / Erd und Himmel / sonder wancken /
Sonnen-Mond / und Sternen-Lauff bleibet noch in seinen Schrancken
Und verrichtet was es soll; Alles dieses ist noch gut /
Weil der keines anders was / als des Schöpffers willen thut.

Nur der Mensch allein ist der / welcher gantz verkehrter massen
Seinem Schöpffer Seinen GOtt nun fast gäntzlich hat verlassen;
So das / Ach! der gröste Theil (klagend nur des Leibes Tod)
Weder Himmel / weder Hölle / weder Teuffel / glaubt noch GOtt.
Davon kommet alles das / was nur bös und schlim zu nennen /
GOttesfurcht der Weißheit Sitz / wil fast keiner nicht mehr kennen /
Weil GOtt Selbst ihm unbekand; Wunder ist es demnach nicht /
Das der andren Tugenden Schönheit ihnen gantz gebricht:
Lieben und barmhertzig seyn / auch Gerechtigkeit zu üben
An dem Nechsten / findet man aller Orthen fast vertrieben /
Falschheit / Geitz und Ubermuth / Wollüst und mehr Laster-Stanck
Tragen itzt den Preiß davon / und der Welt beliebten Danck.
Also kömt es endlich auch / weil für Gottes hellen Augen
Alles Fleisch voll Frevel ist / muß die Erde selbst nicht taugen /
Wie es weis der Ackerman / der da jährlich fast beweint
Das sein Fleiß vergebens sey; Ja das Wetter / wie es scheint /
Füget nicht nach alter Arth / sondern schickt sich zum verderben
Der verderbten Adams-Zucht. Woher kömt vergiftes Sterben

und

Und unzehlich Elend mehr? Woher kömt der schlechte
Stand
Der sich/ GOtt erbarm es/ zeigt dem gemeinen Va-
terland?
Nirgends als davon allein / das wir gantz verkehrter
massen
Haben unsern frommen GOtt/ durch den Laster-Dienst
verlassen;
Das man frey bekennen muß/ wie wohl mit entgang-
nem Muth/
Alles ist gantz bös und schlim / was im Anfang war
sehr gut.
Und wer wolt' in zweiffel zieh'n/ daß nicht eben auch deß-
wegen
Offtmahls gantze Landes-Trauer vor der Zeit man
müst anlegen?
Wie das werthe Anhalt izt/ da der Augeschein bezeugt/
Das vor grosser Wehmuths-Last alles sich zur Erden
beugt/
Und beklaget den Verlust seiner Fürstin/ die aus Norden
An das Hohe Fürsten Hauß hiebevor vermählet worden/
Eine Fürstin derer Herz blieb in steter treu verwand
GOtt und Ihrem Hohen Hauß und desselben gan-
tzem Land;
Alß zumahl die Fürsten-Sonn / Fürst JOHANN der
GOtt beliebte/
Unvermuthend untergieng (welches damals hart be-
trübte,
Stamm und Stad und Land zugleich) gab die Für-
stin Proben aus
Ihrer Lieb' und Mutter-Pflicht/ vor das Vaterlose
Hauß/

Dero Hohen Fürsten-Kinder: Und zugleich auch vor die Lande /
Welch Ihr Löblichst Regiment / nechst GOtt / hielt in solchem Stande /
Daß dafür die Höchstbetrübten mit Fürst-Kindlich-Hohem Danck
Die Gottseeligste Frau Mutter rühmen werden Lebenslang;
Die auch Rühmens würdig bleibt / alß die unverfälscht gelebet /
Derer Wandel war gerecht / DJE nach anders nichts gestrebet /
Alß was Christ- und Fürstlich war; Daher SJE der Laster Welt /
Nach der vorerzehlten Arth / nimmermehr Sich gleich gestell't /
Sondern immerdar gehasst / alles sündlich Gottloß Wesen.
Da nun GOtt zur Himmels-Crohn diese Fürstin hat erlesen /
Ach! so gönnt / wer treulich liebt / IHR die grosse Herrligkeit;
Es wird nimmer auffgethan uns die Thür zur Ewigkeit /
Wo der Sterbeweg zuvor Sie nicht öffnet zu dem Leben:
Wohl dem / der nur frölig folgt / wann uns GOTT Befehl wird geben!

Solches hat aus Schuldigkeit in unterthänigstem Mitleyden / beybringen sollen / der nunmehrs Höchstseligsten Fürstin / weyland / Erster und Eltister treuer Diener

G. J. M. V. B.

Mann

MAn trägt O Fürstin Euren Leichnam in die Grufft /
Doch wird man euren Ruhm auch nicht zugleich einsencken;
Der Lobens werthe Nahm' noch aus dem Sarge rufft /
Daß man an Euch und Eu're Tugend soll gedencken.
Wie hieß dann diese Tugend / wie war Sie bewand?
Die Eltern den Gehorsam in der Jugend priesen /
Der Ehgemahl das wohlgeraht'ne Eheband /
Die Fürsten-Söhne daß Ihr Sie wohl angewiesen /
Das Fräulein daß vor Sie gesorg't Ihr allezeit.
Die Schwieger-Tochter rühmt die vielen Liebes-Märcke.
Die Bluts und Ruhtes-Freunde Eure Redligkeit.
Die Geistligkeit den Glauben offenbahrt durch Wercke /
Die WELT lobt den Verstand / das LAND das Regiment /
Die Diener und die Dienerinnen Eure Gühte /
Die Armen daß Sie Eu're milde Hand erkennet /
Die Unterthanen das so gnädige Gemühte.
GOTT selbst gefiel der Ihm so gantz ergebne Sinn.
Darum hat Er geeilt mit Euch aus diesem Leben /
Nahm Euch / nach Creutz und Kranckheit / Funffzig-Jährig hin /
Zum Tugend-Lohn die Ehren-Cron Euch dort zu geben.

Mit Unterthänigstem Gemühte
auffgesetzt von

G. V. A.

VIVIT POST FUNERA VIRTUS.

DJe Tugend stirbet nicht / drüm bleibt auch ungestorben /
Der / so den Tugend-Ruhm / durch Fleiß und Schweiß
erworben /
Es kan der Parcen Hand denselben fällen nicht /
Der seinen Wandel führt / im wahren Glaubens-Licht.

Wann dieser SAZ besteht/ wie ist es dann geschehen?
Daß/ Leider! Durch den TOD/ Wir Uns beraubet sehen
Der teuren Fürsten-Seel/ so Ihren GOTT geliebt/
Und in der Tugend sich/ von Jugend auff/ geübt.

Die recht AUGUSTA hieß/ dieweil Sie hat vermehret/
Den wehrten Rauten-Stamm/ der GOtt und Tugend ehret;
Die auch mit Wahrheit-Grund/ SOPHIA ward genant/
Indem Sie blicken ließ/ viel Weißheit und Verstandt/

DJE Hold- und Gnadenreich sich Jedermann bezeigte/
Und aller Menschen Hertz/ durch Güthe zu sich neigte/
DJE vielen Dürfftigen geholffen aus der Noth/
Und das/ was Zeitlich ist/ geachtet nur wie Koth.

Die allen Lastern feind/ der Demuth war beflissen/
Und unbefleckt behielt/ IHR Christliches Gewissen/
Die manchen Unglücks-Fall/ von diesem Land und Stadt/
Durch brünstiges Gebet/ offt abgewendet hat.

Ach! schmertzlicher Verlust/ O! Jammer-volles Leiden/
So Uns zu Hertzen dringt/ durch dieses bitter Scheiden.
Wo ist die Fürstin hin? Die löblich hat regiert.
Rufft das betrübte Land/ wer hat SJE Uns entführt?

SJE ist durchaus nicht todt/ Nur ist SJE weggenommen/
Aus dieser Sterbligkeit/ und an den Ohrt hinkommen/
Wo lauter Leben ist/ und da der Frommen Schaar/
Nicht mehr zu fürchten hat/ Angst/ Trübsal und Gefahr.

SJE lebet ietzt bey GOtt/ auch lebt SJE hier auff ERDEN.
Woselbst Ihr Tugend-Lob/ nicht wird vergessen werden.
Wohl dem der also lebt/ und endlich also stirbt/
Daß auch im Tode ER/ das Leben mit erwirbt.

Aus Unterthänigster devotion und zu bezeigung schuldigster Danckbarkeit/ vor die/ von der Hochseeligsten Fürstin/ genossene Hohe Hulde und Gnade/ setzte dieses gehorsamst/

Hanß George von Dehr Marwitz.

Wel-

WElche schwartze Trauer-Flut hat die weissen Elben-Felder
Uberschwemmet und bedeckt? Daß die grünen Tannen-Wälder
So betrübt und traurig stehen? Wie sieht hier so finster aus
Alles/was bey Dir sonst stralte/ Welt-berühmtes Fürsten-Hauß:
Ist die hohe Fürsten-Lust/ ist die frohe Fürsten-Sonne/
Deines Landes-Blum und Ruhm/ deine schönste Tugend Wonne/
Weggewichen und verblichen? Ist Sie fort von diesem Ort/
Aus den wilden Welt-getümmel/ in den milden Himmels-Port?
Ach betrübte Trauer-Post! Die beliebten Fürsten Wangen
Sind verwelcket und verblast! Ach die Zier ist hier vergangen/
Die von dieser Fürstin strahlte! Kuntest Du nicht halten an/
Anhalt/ daß des Todes Leyden meiden müste diesen Plan?
Wenn das helle Sonnen-Licht auff dem schnellen Flammen-Wagen
Bringet von den Blauen Saal in das Erden-Thal getragen
Ohne Klage/ schöne Tage/ lebet/ schwebet diese Zeit/
Was in Lüfften/ was in Grüfften/ sich beweget/ neu erfreut.
Eylen aber unverweilet wieder nieder güldne Gluten/
Und die macht der grauen Nacht läffet schauen schwartze Fluten/
Sieht betrübet/ was beliebet kurtz zuvor gewesen ist;
So verkehrt sich Freud in Leyd/ in gar einer kleinen Frist.
Coßwig/ deiner Sonne-Glut/ die stets freundlich dich anlachte/
Die den Armen warmen Schein/ und belobte Wonne machte/
Gehet unter/ die so munter stund in Ihrer Fürsten-Tracht/
Wird verstecket und bedecket von der schwartzen Todes-Nacht.
Alles sihet düster aus/ die betrübten Charitinnen
Zeigen diesen Trauer-Fall denen schönen Castalinnen/
Fama fährt mit ihren Wagen schwartz beflohret durch die Welt/
Teutschen Helden zu vermelden wie die Heldin ist gefällt

In der Eyl/ von Todes-Pfeil/ Die so grossen Ruhm erhalten/
Mus in kalter Winter-Zeit unterliegen und erkalten;
Wie der Sonne süsse Wonne itzt vor Abend untergeht/
So geht diese Sonne nider/ eh' das Alter recht entsteht.
Heute sind wir frisch und starck/ morgen müssen wir uns legen/
Heute reget sich der Leib/ morgen ist er ohn' bewegen/
Wie die Blumen heute gläntzen/ Morgen aber sind vorbey/
So mus auch der Mensch vergehen/ der wie Blumen/ Graß und Heu.
Ach! wer hette das vermeint/ daß so schnell das helle blincken
Dieser Fürsten-Sonne solt untergehen und hinsincken
Mit den Tugend-vollen Strahlen! Ach! wer hette das gedacht/
Daß der kurtzen Tages-Freude folgt so lange Trauer-Nacht?
Alles wechselt in der Welt/ nach der Freude folget Leyden/
Nach dem Leyden wiederumb angenehme Lust in Freuden/
Nachdem Sommer/ kalter Winter/ nach dem Winter/ warme Lufft/
Nach dem kurtzen-eitlen Leben uns die Ewigkeit hinrufft.
Wie das helle Sonnen-Licht pfleget wieder auffzuwachen/
Wenn die trübe Nacht vergeht/ uns viel schöner anzulachen;
Also wird die Tugend-Sonne nach der Todes-Nacht auffgehn/
Und viel schöner in dem Himmel/ als auff dieser Erden stehn.
Sie hat dieses Land gezieret mit sehr hellen Neben Sonnen/
Die mit Ihrer Trefflichkeit haben solchen Glantz gewonnen/
Daß in Ost/ Süd/ West und Norden Ihr berühmter Tugend-Preiß
Hallet/ Schallet und von keinen Sterben und Verderben weis.
Wenn der hohe Palmen-Baum mit gereifften Früchten pranget/
Wird die Frucht mit Lust gesucht/ und nach schwerer Last erlanget/
Reisset/ schmeisset hartes Wetter Früchte/ Blätter gleich dahin/
Bleibet nur der Stamm bestehen/ was bekümmert sich der Sinn?

So der Stamm zusamm hinfällt / und gesellt sich zu der Erden /
Siehet man / wie jämmerlich und erbärmlich sich geberden
Die bey solchen **Palmen-Baum** sich vermehret und ernehrt /
Ihre schmerzens-volle Hertzen werden unerhört versehrt /
Klagen / zagen überall / ihre bittre heissen Thränen
Gründlich nach des **Palmen-Baums** angenehmer Frucht sich sehren;
Coßwig / deine **Tugend-Palm** / welche reich an **Tugend-Frucht** /
Die mit recht **Augusta** hieße / wird vergebens hier gesucht.
Aber **Dero** Tugend-Ruhm / den **Sie** in der Welt erworben /
Bey der frommen Christen Schaar / ist mit nichten mit gestorben.
Nimmer wird **Sophia** sterben / weil die **Weißheit** ihr gebaut
Einen wunder-schönen **Tempel** / da man **Sieben Seulen** schaut:
Denn die wehrte GOttesfurcht / hat bey **Ihr** / in grüner Jugend /
Selber sich zum Grund gelegt; GOtt / dem Nechsten und der **Tugend** /
Diesen **Tempel-Bau** geweihet / solchen Anfangs unterstützt /
Mit der wahren **Glaubens-Seule** / die zur Seeligkeit recht nützt /
Diesem folgte reine **Lieb** / und der **Hoffnung** fester Pfeiler /
Tapffer-und Gerechtigkeit / die des Landes Schutz-Austheiler /
Mäßig Leben und darneben Löbliche **Fürsichtigkeit** /
Diese **Seulen** stützten / nützten dieser **Fürstin** Lebenszeit.
Dieser schöne **Palmen-Baum** ist nunmehr versetzet worden
In die schöne **Palmen-Stadt** / in den schönen **Palmen-Orden** /
Da mit lautern **Sieges-Palmen** / **Sie** vor GOttes Throne steht /
Und als eine **Sieges-Fürstin** zu den **Lebens-Fürsten** geht.
Sie verlässet in der Welt solche **Palmen** / welche wachsen
An entfernte Sternenburg Hochbelobter Himmels-Achsen /
Dero schöne Tugend-Gaben laben dieses **Fürsten Haus** /
Breiten sich auff allen Seiten mit erfreuten Zweigen aus.

Und Regieren in der Welt zu vermehren/ GOtt zu Ehren/
Unverfälschten Glaubens-Grund / klahre Wahre GOttes-Lehren
Lieben/üben Ihre Sinnen/ und gewinnen allezeit
Unter Neiden/ Streit und Leiden/ **Fürstliche Zufriedenheit.**

Halte/ walte/ starcker GOtt/ über Anhalts theure Fürsten/
Die nach reiner Lehr und Ehr/ und nach Hoher Tugend dürsten/
Wende Neyden/ Streiten/ Leiden in des Acherontis Pful/
Sende Glücke/ Seegen/ Leben von dem hohen Himmels-Stul
über diesen Fürsten Stamm/ laß Ihn wachsen/ blühen/ grünen/
In dem Garten dieser Welt/ an die blauen Himmels-Bühnen;
Mehre die belobten Zweige/ daß in Ihrer Schatten Lust
Mancher Unterthaner labe seine müde-matte Brust;
Giesse deinen süssen Thau Deiner wunderbahren Gütte/
Uber diesen Fürsten Baum/ den kein Wurm/ noch Sturm zerrütte/
Trübes Wetter mus die Blätter unversehret lassen seyn/
Daß man allzeit schöne Früchte samle von Denselben ein.

Zu allerletzter Abstattung unterthänigster Pflicht-Schuldigkeit füget dieses aus Tieff-bekümmerten Gemüthe gehorsambst mit an der Höchst-Seel. Fürstin Funffzehn-Jähriger Diener und unwürdig-gewesener Hoff Meister z. z. ab. Hoch-F. Anh. C. u. C. D. z. Z.

Caspar Abraham von Schönberg.

Ach!

1.

Ach! wann werd Ich dahin kommen /
Daß Ich GOttes Angesicht
Mag anschaun mit allen Frommen /
Und Ihn seh'n im hellen Licht!
Tag und Nacht hab Ichs begehret /
Bis mich JESUS hat erhöret.

2.

Meine Stund' ist nun gekommen
Und Ich bin schon auffgelöst /
Aus dem Sünden-Joch genommen /
Zu dem / der mich ewig tröst /
Der auff seinen Schoß mich setzet
Und Mir meine Seel' ergetzet.

3.

Mir ist nun zum Schlaff geworden
Der sonst herbe bittre Todt /
Weil Er mich zum Engel-Orden
Hat gebracht aus aller Noth /
Da mich keine Quaal kan pressen /
Und da alles Leid vergessen.

4.

Alles was die Welt kan geben /
Ist nur lauter falsche Waar!
Was ist selbst des Menschen Leben?
Elend / Jammer und Gefahr /
Nichtig / flüchtig / unbeständig /
Falsch betrieglich / Wetterwendig.

5.

Ach! wie offt hab' Ich empfunden
Viel Verdruß und Hertzeleid /
Nunmehr hab' Ich überwunden
Und durch Gott besiegt den Streit
Den Mir Geist und Fleisch erreget /
Wenn Sie sich bey Mir beweget.

6.

Und dabey ists nicht geblieben /
Sondern wie ein Schiff im Meer /

Bin ich von dem Unglück trieben
Auff dem Welt-Meer hin und her/
Das auch meine Stub und Kammer
Offt vernommen meinen Jammer.

7.

Tausend Thränen sind geflossen
Als Ich wurde Vaterloß/
Tausend hab' Ich auch vergossen
Als durch einen andern Stoß
Ich Mein halbes Hertz verlohren
Und was Ich Mir auserkohren/

8.

Neune Kinder/ die mit Schmertzen
Ich ans Tage-Licht gebracht/
Und die Ich von gantzem Hertzen
Liebte/ gaben gute Nacht/
Da ümb Trost mir auch wurd bange/
Und Ich schrie/ Ach HERR wie lange!

9.

Aber die mit Thränen säen/
Aerndten freudig wiederein/
Wenn Sie durch viel Trübsal gehen
Zu dem grossen Gnaden-schein/
Da/ da werden die erfreuet/
Die mit Thränen ausgestreuet.

10.

Solches hab' Ich nun erfahren/
Und bezeug es offenbahr/
Daß Mein JESUS kan bewahren/
Was vorhin verlohren war/
Weil Ich die nun wiederfunden/
Derer sterben kunt verwunden.

11.

Meine Lieben die gestorben/
Und die Ich vorhin gesand/
Hab Ich funden unverdorben/
Weil Sie sind in GOttes Hand

Der

Der Sie an den Orth geführet/
Da Sie keine Quaal berühret.

12.

Drüm Ihr Meine lieben Kinder
Seyd doch nicht so sehr betrübt/
Und Ihr Freunde auch nicht minder
Die mich in der Welt geliebt/
Gönnet Mir doch diese Freude
Meiner Seelen Lust und Weide.

13.

Ihr/Ihr werdet auch schon kommen/
Wenn Ihr endlich Lebens-satt/
An dem Orth/ den für die Frommen
JESUS zubereitet hat/
Da/da werden wir uns sehen
Und für GOttes Antlitz stehen.

14.

Unterdessen seyd zufrieden/
GOtt gesegne Euer Hauß/
Bin Ich gleich von Euch geschieden/
Ist der Seegen doch nicht draus/
Den Ich Euch zuletzt gegeben/
Wie verloschen ist mein Leben.

15.

Glück und Wohlfahrt/Heil und Seegen
Wird Euch reichlich geben GOTT/
Wenn Ihr bleibt auff seinen Wegen/
Und halt' treulich sein Gebot/
Wenn Ihr fleißig Euch drinn übet
Und Euch brüderlichen Liebet.

16.

Sieh! wie fein und Lieblichs Wesen
Ists wenn Brüder einig sind/
Wie ein Balsam auserlesen
So sich Treu und Liebe sind/
Solche Schnur kan nicht zerreissen
Seegen/Leben wird verheissen.

17.

Seht Ihr Widerwertigkeiten
Auff Euch schiessen/wie ein Pfeil/
JESUS wird zu Eurer Seiten
Stehn/ und helffen Euch in Eil/
Wer bleibt in des Höchsten Schirmen
Achtet nicht der Feinde stürmen.

18.

Haltet Eurem GOtt nur stille
Und bleibt fest bey seinem Wort/
Sprecht/HERR: Es geschehʼ dein Wille/
So verbleibt Er Euer Hort/
Der Euch leitet und regieret/
Das kein Unfall Euch berühret.

19.

GOttes Hand kan Niemand binden/
Sie thut überflüßig woll/
Sie kan Wegʼ und Mittel finden
Und weiß wie Sie helffen soll/
Wenn die Noth am allergrösten
So hilfft GOttes Hand am besten.

20.

Haben Jene Roß und Wagen
Darauff Sie verlassen sich/
Dennoch solt Ihr nicht verzagen
Warlich es hält nicht den Stich/
Halt Euch fest an GOttes Nahmen/
So erlangt Ihr alles/Amen.

Aus unterthänigster devotion
auffgesetzet von

ERNST CHRISTIAN von Bardeleben.

ES

ES will die stille Grufft sich mit der Tugend füllen/
Ascaniens Fürsten-Ruhm steht auff der Todten-Bahr/
Es läst Ihr Altar schon/ die Opffer-Flammen stillen/
Mann findet Asch-und Staub / wo Gluth und Feuer war.
Es sinckt der Tempelbau von seiner Hoheit nieder/
Und zwingt durch Stein und Last Unß zu die Trauer Lieder.
Der Christ/so GOttheit hegt/weiß nichts von finstrer Erden/
Ascaniens Fürsten-Ruhm blitzt wo die Sternen stehn/
Was von dem Altar steigt/muß seinem Himmel werden/
Es wird kein Opffer-Rauch zur schwartzen Höhlen gehn/
Die Tugend läst sich nicht in Stein und Tempel zwingen/
Weil SJE den Uhrsprung kan bis zu dem Himmel bringen.
Der Edle Kern läst nur die Myrrhen-bittre Schalen/
Die leere Hülse stirbt durch die Vollkommenheit.
Muß gleich der Heylge Stein von Todesstaub versahlen/
Nimmt doch der Himmel an/des Opffers Heiligkeit.
Was ewig ist/stirbt nicht/es kömmt zu seinem Hoffen/
Vor einen Tempel-Stein steht ihm der Himmel offen.
Deborens Weißheit-Ruhm muß Unsrer Fürstin weichen/
Weil man bey Palmen hier mit hohen Zedern prangt.
Der grosse Friedrich hat der Hohen Weißheit Zeichen/
Alß einer Sonnen gleich/durch diesen Stern erlangt.
Nicht Eleonora nur mag Schwedens Zepter Führen/
Weil auch Sophia kan Ascanien regieren.
Wenn ein Augustus sich mit Livien gesellet/
Wenn die Gerechtigkeit sich zu der Gnade setzt/
So wird vor Leimern-Stamm/ ein güldenes gesellet/
Darein ein stetes Lob/der Nach-Welt wird geätzt.
Viel Höher Glück ist hier/da sich mit eignen Zweigen/
Der grosse Fürsten-Stamm kan rühmlicher erzeigen.
Es drückt ein leichter Flor/ mich zu der Erden nieder/
Den die erblaste Hand üm mein Haupt itzt anlegt.
Es treibt Mich der Verlust auff Wellen hin und wieder/
Die Trauren/Danck/und Wunsch/in meinem Hertzen regt.
Daß Tugend ewig ist/und doch so wenig Jahre
Zu allgemeinem Schmertz steh' auff der Todten Bahre.
Die Wohlthat heist mich SJE recht Kindlichen verehren.
Die Unterthänigkeit sieht Sie als Fürstin an/

Itzt will ein harter Schluß Mir beydes gar verwehren.
Weil meiner Fürstin ich nicht länger dienen kan.
Mann soll IHR stetes Lob in Meinem Munde finden/
Daß ich bey dieser Grufft muß in Zypressen winden.
Verzeih! O Fürstin/nur/daß dieses letzte Dienen
Durch allzu herbes Leid/ sich unvollkommen zeigt/
Es soll den Mangel hier ein steter Ruhm aussühnen/
Biß die verlebte Welt sich zu dem Ende neigt;
Ich will bey IHRER Grufft/ noch dieses einverleiben/
Was Schuld und Traurigkeit mich lebend lässet schreiben.
Alß Laster/Mord/und Pest/ samt den Cometen brennen/
Starb/Friedrich/weiser Zweig/so Fürst Johann geliebt/
Mann wird die Tugend noch an so viel Sprossen kennen/
Wie IHRE Großmuth hat das Regiment geübt;
Mit vieler Jahre Last/ der Eckel dieser Zeiten
Kont IHRER Heiligkeit Astræens Platz bereiten.

Aus Unterthänigster devotion und zu bezeigung schuldigster Danckbarkeit/vor die von der Hochseeligsten Fürstin/vielfältige genossene Hohe Hulde und Gnade/ setzt dieses gehorsamst/
Ihrer Hoch-Fürstl. Durchl. gewesener gehorsamer
Treuer Diener/
Hanß Rudolph von Kalitzsch.

BEATISSIMÆ PRINCIPIS,

DNÆ. SOPHIÆ AUGUSTÆ,

PRINCIPIS ANHALDINÆ,

VIDUÆ

&c.&c.&c.

Symbolum.

A. V. S. W.

Symb. Dn. Joach. Ernesti, Pr. Anh. B. M. Fiat Voluntas Tua, DOMINE.

OPtima supremi RECTORIS sancta VOLUNTAS.
Firmiter hoc credas; & DEUS & pater est.
Prospera contingant; Succedant tristia fata,
Quæ placuere DEO, complacuere mihi.
Vivam; sed moriar, quô tempore jussus abire
In patriam, quod vult Summus, id opto mihi.
Hæc est summa mei voti; da, CHRISTE, benigne,
VELLE TUUM sanctum; sit quoque VELLE MEUM!

lugens pon.

JOHANNES DÜRRIUS, D.

Auff

Auff

Der weyl. Durchlauchtigsten und nunmehro Hochseeligsten Fürsten/ ꝛc. ꝛc.

Geführten Leib-Spruch:

Alles nach GOttes Willen.

1.

WAs zittert dieses Fürsten-Hauß?
Wie komt es/ daß ES sich in schwartzen Boy verstrecket;
Daß Seine Häupter Sich mit duncklen Flohr verdecket?
Wo will dis trauren endlich nauß?
Was ist es/ daß so schrecket?
Muß der sich auch ins bitter Creutz einhüllen/
Der alles stellt in seines GOttes Willen?

2.

Ist's Wunder/ daß die Fürsten steh'n/
Und Ihren Hohen Sinn betrübt zur Erden neigen?
Ist's Wunder/ daß wier seh'n/ wie Hertz und Geist sich beugen?
So pfleg't es ja bey GOtt zu geh'n/
So pfleg't GOTT sich zu zeigen/
Und bald mit Lust bald Leid den zu erfüllen/
Der alles stellt in seines GOttes Willen.

3.

Der Hohen Fürstin Nahmens-Licht
Ward kürtzlich nur vergnügt mit Fürsten-Lust begangen:
Bald muste SIE darauff ein Toden-Sarg umfangen.
Diß ist das IHRE Hertzen bricht/
Der Stooß/ den SIE empfangen/
Durchlauchtigste. Wie ist der Schmertz zu stillen?
SIE wissens schon. Es ging nach GOttes Willen.

Aus unterthänigster devotion schrieb dieses/

Ludwig Lentz/

Der Rechte Doctor, auch Hoff-Regirungs-und Consistorial-Rath.

Madrigal.

1.

Ohnlängsten gab die theure Fürsten-Mutter
Dem theuren Sohn / das Ruder über /
Und sprach: GOtt laß dich glücklich Schiffen /
Und schütze dich / und Stadt und Land!
Sie aber hüllt sich ruhig Lieber /
In Ihren Witwen-Schleyer ein /
Und folgends gahr (O Leid!) ins Sterb-Gewand:
Ach GOtt! Da solcher Jammer uns ergriffen
Hört man der Kinder Brust / Ach Landes-Mutter! ächtzen:

2.

Mein Kummer kan nicht Worte finden:
Das Kindlich' Hertz erstaunt ob solchem Falle /
Und ist kein Zucker nicht in dieser Galle:
Diß muß ich doch nicht sagen / sondern seufftzen:
Die Ruhte winckt vom Himmel uns herab /
Und GOtt reißt hin / die für dem Risse stehen /
Daß Mutter-Hertz-Sophia heisses Flehen
Für unser wohl: Augusta theure Thränen
Ins schwartze Grab.

3.

Wie Selig ist die Fromme Fürsten-Seele!
Wo wils hinaus mit uns in dieser Höle?
Sie sat; wir müd / und Matt:
Da uns für manchem Unglück grauet /
Sie seelig / weil Sie GOttes Antlitz schauet.

Zu bezeigung Seiner unterthänigsten Condolence und Schuldigkeit / füget dieses in tiefffster devotion gehorsamst bey /

VVICHMAN VVARNERS, D.

Fürstl. Anhalt. Justitien-Rath und Land-Richter zu Jever.

War

Als/ nach Hochseeligstem Hintritt / der Durchleuchtigsten Fürstin und Frauen/ **Frauen Sophien Augusten**/ Verwittibter Fürstin zu Anhalt. ꝛc. Aus dieser Jammer-Welt / dero entseelter Hoch-Fürstl. Leichnam von der Wittthums-Residenz Coßwig / am 8ten Februarii des 1681. Jahres/ abgeführet/ und zur Solennen Beysetzung (in die Fürstliche Leichen-Cammer / bey Volckreicher Begleitung / mit gewöhnlicher Trauer-Procession) allhier zu Zerbst eingehohlet / auch darauff folgenden Tages die Christ-Fürstl. Ehren- und Gedächtnis-Predigt darüber/ in der Kirchen zu St. Bartholom. ist gehalten worden / übergab/ zu unterthänigster Condolenz-Bezeigung / diese in ein Sonnet verfaßte

Trauer Zeilen /

SOsteht die Fürsten-Grufft itzt/ leider! wieder offen/
Die sich vor vierzehn Jahr'n eröffnet letzt befand.
O liebes Anhalt-Zerbst/ du wehrtes Vaterland/
Du warest domahls schier im Kummer-Leid' ersoffen;
Der Fürstlich Rauten-Krantz gab Besserung zu hoffen /
Dadurch dir reicher Trost/ von GOttes Gnaden-Hand /
Bald zugewendet ward/ in solchem Trauer-Stand:
Dergleichen itzt dein Haupt/ und dich/ noch einst getroffen!
Der grosse Lebens-Fürst/ und aller Frommen Retter/
Kehr alles trübes nun/ in lieblich Freuden-Wetter;
Er schlieffe diese Grufft von nun an fester zu /
Damit kein Todes-Fall Sie offen möge halten!
Laß um den Fürsten-Stuhl viel Gnad und Seegen walten/
Gesund- und sicherheit/ zu Landes Nutz und Ruh!

Johann Gerhold /
Cammer-Raht und Cammermeister.

WJe? Solte denn die GOttes-Furcht / samt allem Tugend-Hauffen /
Dem Menschen-Würger nicht entgehn/ und Ihm aus Händen lauffen:
Nein! Ob wir gleich darüm betrübt und traurig müssen seyn/
So dennoch frißt der Tod dahin das Liebst/ und machet Pein:

War nicht die Mutter unsers Haupts / die Freude und die
Wonne
Der Tugend? und wird unverhofft dem Tode noch zu Lohne?
Das macht Betrübnis und Verlust! Doch / ist es alles blooß /
Symbol. Germanic. Nach Gottes Willen / nun geschehn: So müssen wir den
Stoß
Von GOttes Vater-Hand auch wohl / und mit sanfft stillen Hertzen
Jetzt nehmen hin: Der schlägt / der stäupt / der will die Trauer-
Schmertzen
Auch wieder heilen! Nur getrost / Ihr Fürstlich Hohes
Blut
Was GOtt betrübt / das letzt er bald / und macht es alles gut.
Vid. Sereniss. Principis JOHANNIS, Anhalt. p. m. Fürstl. Ehren- und Gedächtnis Predigt. Fürstl. Leich-Text Psal. XVII. v. ult. Symb. Lat.
Des Hertz rechtschaffen war am HErrn: Die alles GOttes Willen
Im rechten Glauben heimgestellt; Die stehen ohn verhüllen
Vor JESU Thron und Antlitz dort / und schauen immerdar
Den treuen Heyland freudig an / mit aller Himmels-Schaar.
Da kommen endlich auch hinzu / die GOttesfurcht vor allen /
Nebst Tugend / redlich ausgeübt; Die müssen nicht verfallen
Im Todes-Thal. Das Höchste Guth wird Ihnen doch
zuletzt /
Wenn Sie / nach GOttes Bild erweckt / ins Freuden-
Reich versetzt!

Zum unterthänigst-schuldigsten Ehren- Gedächtnis und unsterblichen Nachruhm / der Durchlauchtig-nunmehro Höchst-seeligsten Fürstin und Frauen ꝛc. Auch gebührendem Trauerbezeugen und hertzlichen Trost der Hoch-Fürstl. Hinterbliebenen- Leydtragenden

Gehorsamst angefüget /

Von

JACOB Rößelern /

Fürstl. Anhalt. Justitien- und Consistorial-Rahl.

Der

Der Welt eitele Lust-Schau / Des Himmels wahre Freuden-Schau.

O Schau-Platz eitler Lust! O auffgekrahmtes Prangen
Der falsch geschmückten Welt! Wie mancher wird gefangen/
Der sich an dir vergafft/ und nach der **Lust-Schau** ringt/
Die Unlust doch zuletzt und späte Reue bringt!
Offt Ehrgeitz/ Gunst und Macht die Hand einander reichen/
Dan muß der Tugend-Preiß und fromme Sitten weichen:
Die Geld-Sucht hindert schier den Rechten ihren Lauff/
Beut Geist und Weltliches den Feilschenden zu kauff.
Kein irrdisches Gesicht die Himmels-Feste siehet/
Nur ein vermeintes Blau sich für die Augen ziehet:
So Welt-verliebtes Hertz! Den Himmel siehstu nicht/
Die **wahre Lust-Schau** dir in Ewigkeit gebricht.
Wol aber Euch! wol Euch! Ihr Geist erleuchte Sinnen/
Die in der Welt der Welt vergessen/ und gewinnen
Den nahen Zutritt hin zur freyen **Himmels-Schau**/
Wo kein Dunst Die bethört/kein Himel-scheinend Blau:
Wo GOtt in vollem Glantz **sein Freuden-Antlitz** zeiget/
Und seinen Himmel selbst zu seinen Kindern neiget/
Läst Sie immittelst hie durch Siegel-Brieff und Schein
Im Wort und Sacrament zur gnüg versichert seyn.
So war versichert auch in glaubigen Vertrauen/
Die theure Fürsten-Cron: Nun wandelt Sie **im Schauen**/
SOPHY AUGUSTA **lebt** in höchster Himmels-Freud/
Geneust der **Gottes-Schau**/ entfreyht von allem Leid.
Zwar schmertzt des Todes Riß: Doch müssen sich verliehren
Die Thränen durch den Trost/ so GOttes Brünnlein führen:
Der Riß nicht ewig trennt! Wir folgen allgemach
Zur **Himels-Freuden-Schau** der frommen Seelen nach.
Fürst Mütterlicher Wunsch/ nebst **letzten Vater-Seegen**
Ergiesse sich indeß/ gleich einem milden Regen/
Ob **Unsern Fürsten-Zweig**/ das Zerbst-Anhaltisch Hauß/
GOtt breite drüber stets die Gnaden-Flügel aus!

Zu Bezeigung Unterthänigst- Christ-Schuldigster Pflicht und Condolentz ob dem Hoch-seeligsten Hintritt der weyland Durchl. Fürstin und Frauen/ Fr. SOPHIÆ AUGUSTÆ, Verwittibten Fürstin zu Anhalt-ꝛc. Unser im Leben gewesenen Gnädigsten Fürstin und Hochtheuersten Landes-Mutter entwarff diese wenige Zeilen/ wiewol bey noch anhaltender zimlicher Leibes Unpäßligkeit/ für Sich und im Namen des hiesigen Ministerii zu Jehver, den 13. Februarii Anno 1681.

HILARIUS VISMARUS,
Consistorial-Raht/ Superintendens und Pastor Primarius daselbst.

Bey Christ-Fürstlich angeordneter Annahme der Hoch-Fürstlichen Leiche / von Coßwig nach Zerbst / den 8ten Februar. Anno 1681. und geschehener Beysetzung in das Hoch-Fürstliche Begräbnis /

Unterthänigste / letzte Dienst-Pflicht.

***

DEnck / Anhalt / denck daran ! hier an dem Elben-Strande
Sieht itzt dein nasses Aug die Mutter von dem Lande /
Die Fürsten-Mutter / die / die Tochter jener Cron /
Die / welcher Du nicht kanst noch Ruhm / noch Danck / noch Lohn /
Nach Würden statten ab. Kehr' / Anhalt / deine Augen
Auff die / durch dero Glantz die Tugend pflag zu taugen /
Denck Anhalt / denck daran ! die Sonn' hat ihren Stand
Mit Flor verhüllt / mit Traur / dem armen Vater-Land !
Schau / Anhalt / durch den Floor / so wirstu da erkennen
Die / so vor Wehe-muht du nicht wirst können nennen /
Die Augen sehe Ich den Quellen ähnlich seyn /
Der Gaumen gluckst / der Mund / die Zunge schlucken ein
Was vor bedacht / was sonst mehr als ein göldner Regen
Das Mutter-Hertze kont erweichen und bewegen /
Ach ! Anhalt / denck daran ! verdoppelt wird die Pein /
Da man mit Trauer-Flor zieht zu den Thoren ein !
Zerbst dencket noch die Zeit / der Ehr- und Freuden-Tagen /
Da Hertz / und Sinn / und Mund pflag Freude anzusagen /
Wenn man auff künfftigs Glück und gute Zeit gedacht /
Wann auff den Freuden-blick man Hoffnung hat gemacht.
Itzt siehet man / ach Schmertz ! daß unser frohes hoffen
Dem Wunsche leider ! nicht hat eben zugetroffen /
Das Leben war annoch der Hoffnung Pilger-Stab /
Der Parcen Faden führt / ach Noht ! uns bald ans Grab !
Ans Grab / ans Schlaff-Gemach / ans finstre Todten-Zimmer /
Das manche Hertzen rührt / und unsre Sinnen nimmer
Läst in sich selbsten seyn / woselbst der Helicon /
Statt stoltzer Blumen-Pracht / trägt nichtes nicht davon /
Dann schwartzen Trauer-Flor / so das die Hippokrene
Dringt durch den schwartzen Moos mit traurigem Getöne /
Melpomene bläst an ihr Hochbetrübtes Rohr /
Dem hört mit Tränen zu Olympens gantzer Chor !
Wo sonsten offtermahls mit Freud-vermengten Schallen /
Ach Coßwig ! dir zur Lust die schönen Nachtigallen
Durch-kitterten den Wald / und schlugen Lufft durch Lufft /
Wo Sie mit ihrem Ruff erfüllten Grufft und Klufft /

Wo

Wo zu den Füssen hin die Fürstin Unsrer Flüsse
Der Fürsten-Muter pflag zu legen ihre Küsse/
Da ist es umbgekehrt / der Freud' ist man beraubt /
Die Fürstin ist nicht mehr/das Cronen-gleiche Haupt!
Wann man die Zahl der Freud setzt gegen diese Qualen /
So ist ein überschuß/ und fehlet es an Zahlen /
Man mach' es / wie man will/so sieht man dieser Zeit/
Wie zwischen Tod und Macht sey nur ein Ohnmachts-Streit.
Dis trifft gerade zu auff die erflammte Kertze
Des Hohen Fürsten-Bluhts/der Princeßinnen Hertze !
So der Frau Mutter Brust fest eingeflammet war /
Getrennt itzt durch den Floor / und diese Todten-Bahr/
Getrennt / doch nicht gelescht. Es brennen noch die Flammen/
Und schlagen gleichsam auff dem Sarge itzt zusammen /
Sie suchen Auffenthalt / Sie suchen blüht und Gras/ Gras.
Sie findens umbgekehrt / den Sarg/wie Todten-blaß ! per anagr. Sarg.
Es scheint/die Sonne flieh/ der Himmel sey bestürtzet /
Der Tag/ der werde Nacht/ das helle Licht bekürtzet/
Der Mond sey auch dahin / die Sternen leiden noht /
Weil ihres Lichtes Licht/die Sonn und Mond sind todt !
O/ daß der strenge Schluß des Himmels nicht zu lencken !
Daß die Verhängnis-Macht mit Thränen und mit kräncken
Uns führet diesen Tag ! Das es nicht mehr will seyn/
Wie vormahls/wann mit Lust/ zu deinen Thoren ein
Wir sind / O wehrtes Zerbst/zusammen eingezogen/
Und wann das theure Hertz Glor-mäßig wohl erwogen/
Was Fürsten-würdig war/so zog man wieder aus
Zur Wittwums-Residentz/ dem schönen Fürsten-Haus.
Ach/Coßwig/nim es war! Sieh/ an dem Elben-Strande !
Wie seine trübe Fluht reist in dem trüben Sande !
O die Veränderung ! Des Elben-Flusses Fluß /
So vor war Silber-gleich / ist wie ein dicker Guß
Mit Thränen untermengt/ der Will mit seinen Wellen
Dem Großen Holstein und der Welt die Post bestellen
Des Hohen Trauer-Falls: Wie Anhalt sey betrübt/
Wie Zerbst / was man vorhin geehret und geliebt/
Nun hab'(Ach Schmertz/ gehabt !) Was Zerbst hat hoch geehret /
Wodurch Hoff/ Stadt und Land erhalten und ernehret /
Die Landes Mutter sey gebracht zur Ruh und Rast /
Sie habe abgelegt des Leibes Bürd' und Last /
Es ruhe itzt ein Theil von Anhalt/ Holstein/Sachsen/
Wodurch das erste sich vermehret und erwachsen /
Das Fürstin-gleiches Thun / ein Cronen-ähnlichs Bild
Lieg' in dem Leichen-Tuch anitzo eingehüllt !

Drüm/ **Coßwig**/ setze doch/ zum wahren Trauer-Zeichen/
Ein **Fürstlich Tugend-Bild** in den Zypressen-Sträuchen/
Vor **deiner Fürstin-Burg**/ streut Eppich/ Raut' und mehr/
Was zu **der Würde** dient/ und **dieser Leichen-Ehr.**
Seht an die Sonnen-Wend/ wie die sonst güldne Strahlen
Verdunckelt wollen nicht den Schatten mehr abmahlen/
Darunter Ihr geruht/ seht/ **der Fürstinnen** Zier
Liegt mit dem **Fürsten Glantz** auff diesem Wagen hier/
Zerbst nimts mit Thränen an/ man stimmt die rauhen Glocken/
Weil Lachesis hat ab-gesponnen ihren Wocken/
Der Thränen-Dampff steckt an das fremde Benzoe/
Damit ein solch Geruch noch bey dem Grab' entsteh/
Wie von dem Oliban/ nach Art der alten Helden/
Zum Preiß der Tugend/ man pflag rühmlich zuvermelden/
Durch Myrrh und Aloe. Gebt nur die **Garb** anher/
Die GOtt ver**barg.** Wir sind bedacht je mehr und mehr/
Zulegen in das **Grab**/ Was GOtt hat sebst verborgen/
Vor fernerm Ungelück/ entlastet aller Sorgen.
Die theure **Fürsten-Garb**/ die tragen wir itzt ein/
Ins Haus der stillen Ruh/ wo **ihre Lieben** seyn.
Setzt hin den schönen Sarg/ mit seinen Wapen/ Schilden/
Die **unser Fürsten Stamm und Alterthum** abbilden/
Setzt mit gelinder Hand die liebe Bürde hin/
Da ruht ein **Fürstin-Leib**/ ein **Königlicher Sinn.**
Ein **Sinn**/ ein **Muht**/ ein **Hertz**/ so Gottes-furcht geliebet/
Und sich in nichtes mehr/ als Tugenden/ geübet/
Ein Bild der Frömmigkeit/ der Tugend feste Schloß/
So in sich selbsten ruht/ wie in der Mutter Schoos!
Drüm/ **Anhalt**/ **denck** daran! Hier ruhen **grosse Gühter**/
Worin geflochten sind viel **Hertzen** und **Gemühter**/
Hier liegt **die Hertzens-Cron**! hier liegt der **wehrte Schatz**/
Dem dieses Land zu klein/ und aller Erden-Platz.
Hier ruht was **Göttliches**! Es ruht/ und wird erwachen/
Wann dieses Welt-Gebäu wird biegen/ brechen/ krachen/
ES ruht und stirbet nicht/ schläfft unter GOttes Schild/
Es steht verkläret auff nach GOttes Eben-Bild.
Die **Seele** ist indeß bethront von GOttes Throne/
Da ist **Gerechtigkeit** die wahre **Ehren-Krone**/
Wann eine Ehre noch kan seyn auff dieser Welt/
So ist es/ daß **ihr Blut Ihr selbst** das Grab bestellt.
Da **Printz** und **Princeßin** zum Grabe Blumen schicken/
Und das **Vergis mein nicht** auff ihre Hertzen drücken/
Da SIE mit Anemon- und reinem Liljen-Schnee/
Mit Amaranth/ und Nard/ mit dunckel-grünem Klee/

Garb
anagr.
Barg.
wie GOtt die Seinigen vor Unglück verberget.
item.
Grab.

Mit

Mit ädler Rosmarin / mit riechendem Lavendel/
Mit Clions Hyanzinth/Pohl/Majoran /und Quendel
Bedecken Sarg und Grab. Da Stadt und Unterthan
Dem Echo stimmen bey: **Denck/Anhalt/denck daran!**

Traur-Gehorsamst geleistet
Von
Christian Heisen/ Hoch-Fürstl.
Anhalt. Ambts-Raht.

FElices animæ, beatitatem
Cœli perpetuam piè colentes
Secum in pectore, dum fruuntur aurâ
Vitæ sollicitæ; Sed ambulantes
Mentibus cupidis, vel inter ipsam
Cœlitûm mediæ piam catervam.
Quàm felix igitur *beata Princeps*
Inter cœlicolas, micantis instar
Solis splendida vivit, atque mille
Gaudet gaudia, cum pio *Marito*
Quondam *Principe*; Rege nunc beato:
Cum dulci pariter volante *Prole*
Pro more angelicô. Per astra tendis,
O *Augusta, Decus Ducum*, simulque
Digna *Gloria Principum*, serenô
Qui sunt stemmate: Linquis, *Alma*, terram
Ad cœlum properans beatitatis
Sedem: Nos miseri dolemus omnes!

PAULUS SCHEUBANUS,
Medic: Doct. Seren. Princip. Anhalt. Archiater
& Servestæ Physic. Ordin.

WAs ist doch wohl/frag ich/preißwürdig/hoch zu loben?
Ists Geld? sinds Edelstein'? Ists Völcker-Lust und Toben?
Mit nichten/allein GOtt sieht dieses einzig zu;
Und wan der Mensch in GOtt durch Tugend kömt zur Ruh.
Dan ob gleich in der Welt/ das Geld kan viel ausrichten/
Das Silber Geld und Guht/ viel lose Händel schlichten/
So muß es doch vergehn/ es wird des Rostes Raub.
Und wans davon verzehrt/ so ist es Asch und Staub.

Der Völcker Lieb' und Lust / ihr kriegen / sauffen / schmausen /
Und das sie hin und her / im Land' offt übel hausen /
Vielmehr zu tadeln ist / als daß es brächte Preiß /
Der nur von GOttesfurcht herrürt und Tugends-Kreiß.
So ist ja demnach recht und billig hoch zu loben /
Die Frau Fürstin Sophi Augusta schon daroben /
Der Seelen nach / versetzt im freudenreichen Hauß /
Da niemand auch nicht kan / wird iemahls treiben aus.
So bleibt ihr Nachruhm auch in frischen angedencken /
So offt wir unser Aug' und Sinne zu ihr lencken;
Wie aller Tugend-Schein geglänzet hat an ihr /
Da die Frau Fürstin lebt / und ließ sich schauen hier.
Ja keine Tugend fast / ist ie gefunden worden /
Die nicht in ihr Gezelt / gebracht in ihren Orden.
Bevorab GOttesfurcht / das war ihr Tugend-Bild /
Daraus die Lieb entsprung / der Glaub und Hoffnungs-Schild.
Mit behten hielt sie an / zu aller Zeit / und Stunden /
Kein Werck bey ihr fast mehr / als dieses ist gefunden /
Wie lieblich gieng es / wann / sie die melodien sang /
Ihr Hertz und Sinn zugleich / zu GOtt im Himmel brang.
Von Ihrer Mildigkeit geübet an den Armen /
Kont ich auch sagen viel / Ihr Hertz war voll erbarmen.
Wan sie möcht theilen aus / das war ihr höchste Lust /
Wie iedermänniglich an allen Ort bewust.
Mit was für Klugheit hat / sie nach des Fürsten sterben /
Das Regiment geführt / und wie sie möcht ererben /
Eins Landes-Mutter Ruhm / gesorget Tag und Nacht /
Biß es durch GOttes Gnad / auch so weit ist gebracht.
Mit welcher Embsigkeit hat Sie die Fürsten Söhne /
Die zarte PRINCESSIN, so ihre tausend Schöne /
Löblich gezogen auff / und lassen aufferziehen /
In Kunst und Wissenschafft / die Fürsten nicht fliehen /
Daher Sie Jderzeit hat Lust und Freud erlebt
An Ihren Fürsten-Stam / und wornach sie gestrebt /
Ist ihr geworden / daß Sie auff der Ehren-Spitzen
Den ältsten Fürsten-Sohn / CARL VVILHELM, sehen sitzen.
Der gleich auff ihren Schooß gezeuget zwene Fürsten
Die PRINCESSIN zugleich / wem wolt hiernach nicht dursten /
Das er zu solcher Ehr gelangen möcht einmahl /
Zu kommen in der Vät- und Groß-Mutter Zahl.
Die Fürstin hats erlebt / und ist drauff hingegangen /
Ins Himmels-Schloß dahin / sich sehnet ihr Verlangen /
Sie sieht nun was sie hat gewünschet anzusehen /
Und das vor GOttes Thron Sie immer möchte stehen.

Nun

Nun O GOtt lang erhalt/ und gnädiglich beschütze/
Das **Anhaltische Hauß**/ und **unsern Fürsten** stütze/
Mit seiner **Fürsten-Pracht**/ gib ihm der **Engelschaar**
Zu Guten allezeit/ für Unglück sie bewahr.

In unterthänigster devotion und zu contestirung der condolenz auffgesetzet

Von

Johann Friederich Günther.

1.

Wenn des Daches Ziegel fallen.
Durch den ungestümen Wind/
Wenn von grossen Donner knallen
Fenster offt erschüttert sind.
Ist nichts neues/ so da schrecken
Bey uns Menschen kont erwecken.

2.

Aber wenn sich Thürme neigen/
Von des starcken Windes Macht.
Und sich Hohe Seulen beugen
Das im Hause alles Kracht.
Lassen auch woll Leuen-Hertzen
Fallen Muth / Gespött und Schertzen.

3.

Uns erschrecket / O dem übel!
Itzund nicht ein Ziegel-Stein;
Sondern Thurm/ und Hauses Giebel
Ist uns gar gefallen ein.
Unsers Landes Posten prallen /
Weil sie sehn die Seule fallen.

4.

Drob erzittern Land und Städte /
Es erstaunet jederman;
Klagen alle in die Wette/
Das GOtt solchen Riß gethan.
Man hört diese Wort erschallen:
Unser Kron ist ietz gefallen.

5.

Grosse Angst/ betrübtes Zagen/
Richtet dieses Fallen an/
Weil die Ceder ist geschlagen;
Doch ist noch/ was heilen kan/
GOttes Hand in Traurigkeiten
Gnädig ist zu aller Zeiten.

6.

Die wird diesen Riß ersetzen /
Und mit seiner Gnaden Hand
Uns nach diesem wieder letzen.
Segnen unser Vater-Land.
Unsern grossen Fürsten schützen/
Seinen Staat beständig stützen.

7.

Die woll alles Unglück wenden/
Ferner von dem Hohen Hauß.
Seine Gnad vom Himmel senden/
Alles führen glücklich aus /
Was ihm mag zum Nutzen dienen/
Bis viel Jahre sind verschienen.

DIETERICUS THESING,
J. U. L.

Wie vormahls Tacitus vom Teutschen Volck geschrieben /
Das ist zum grossen Ruhm der Nach-Welt hinterblieben:
Daß es bey einer Leich das heulen bald geleg't/
Hingegen Traurigkeit im Hertzen lang gehegt.

War warlich wol gethan/und darum uffgesetzet/
Daß/wann auch unser Freund/den wir sehr wehrt geschätzet/
Erbleichet und erstarrt/ wir dessen Todes-Fall
Beweinen/doch mit Maaß/ nicht stets/ nicht überall.
Zwar gantz vergeblich ist den Schaden zu beweinen/
Den man erlitten hat an Sich und an den Seinen/
Denn wer hat wiederum durch seiner Thränen Fluht
Erlanget/was man Ihm entwandt von seinem Gut?
Doch an den Seinigen nicht einmal wieder dencken/
Und mit dem Leib den Nahm/ zugleich ins Grab versencken/
Das ist Leicht-Sinnigkeit/ die keiner loben kan/
Er sey auch Solon selbst/ so steht es Ihm nicht an.
Wie solte dessen Tod/ uns nicht in Jammer setzen/
Des Leben stetig war Trost/ Freude/Fried/ ergetzen/
Auch selbsten die Natur ertheilet dieß geboht/
Die Thränen häuffen sich/ie grösser wird die Noht.
So macht es **Unser Land**/das ietzund traurig stehet/
Und gantz betrübt zum Grab **der theuren Fürstin** gehet/
Der Fall ist nicht gering/drüm ist der Jammer groß/
Drüm schmertzet iederman/der gar zu harte Stoß.
Und wer nur immer kan/der lässet Zähren fliessen/
Beweinet diesen Todt/mit starcken Thränen giessen/
Es ruffet Traurens-voll/ ein ieder insgemein:
Der Frommen Fürstin Nahm/ soll nie vergessen seyn.

Aus Unterthänigster Schuldigkeit gesetzt

Von

CONRAD LÜBBEN. J.U.Lt.

1.

Ist es nicht zu bedauren/
Daß nichtes in der Welt/
Bey Bürgern und bey Bauren/
Auch in der Herren Zelt/
Zufinden ist/ das ewig steh'/
Und der Zunichtung müßig geh'?

2.

Man schau an alle Wercke/
Die wo verhanden sind/
Man seh' an grosse Stärcke/
Wo man sie irgend find/
Sie welcken plötzlich/ wie ein Gras/
Und brechen wie ein Gläsern Fas.

3.

Die hohen Thürne fallen
Von Regen oder Sturm/
Die Städt und Mauren Knallen
Vom Feuer oder Wurm.
Gefressen/ als in grosser Eyl
Gerührt von einem Donner-Keyl.

4.

Wo ist Thebæ geblieben?
Wo Tyrus stoltze Pracht:
Ist Rom nicht auffgerieben
Von vieler Völcker Macht/
Liegt nicht Corinthus gantz zerstört?
Wer ist der mehr von Ro was hört?

5.

Das Haupt ist abgefallen
Dem As- und Syrischem Reich/
Der Cyrus unter allen
An Tugend niemand gleich/
Mit Alexandro ist hinweg/
Gegangen seinen Gang und Steg.

6.

Hat Cajus nicht erreichet
Sein End' und Lebens Ziel?
Augustus ist verbleichet/
Tiberius der fiel/
Da ihm die Todten-Post heim kam/
Da ihm die Welt geworden gram.

7.

In summa wie gesaget/
Es wird wol bleiben wahr/
Der Todten-Zahn abnaget/
Und läst nichts übrig gar/
Was lebet/ das zerstöret er/
Und schickt es hin zum Todten-Heer.

8.

Doch muß der Tod noch lassen
Die GOttesfurcht und Tugend/
Damit sich Fromme fassen
Und üben in der Jugend/
Bis in das greiß-grau Alter hin/
Nach GOtts Gebot und rechten Sin.

9.

Wan dan nun schon gestorben/
Die Fürstin unser Wonn.
Ist sie doch nicht verdorben/
Wenn ihr die Gnaden Sonn
Auffgangen in der Herrligkeit
Und scheinen wird in Ewigkeit.

10.

Sie lebt in ihren thaten/
In ihrem Tugend-Krantz/
Der Ihr zum Lob gerathen
Und täglich gleichsam gantz
Verneuret wird zum steten Ruhm/
Der Frau Fürstinnen Eigenthum.

11.

O! wol dem/ der so stirbet/
Alß unsre Fürstin ist/
Mit nichten er verdirbet/
Er ist ein frommer Christ/
Der immerdar im Himmel kan
Von Angesicht GOtt schauen an.

Also haben ihr schuldiges und unterthäniges Mitleyden gehorsamlichst abstatten wollen

Burgermeister und Raht
der Stadt Jever.

WJe eytel sind doch nur der Menschen ihr Gedancken!
Sie meinen offt/ daß der ein rechtes Glücks-Kind sey/
Der Scepter, Krohnen trägt/ und ist von Sorgen frey.
Auch dessen Wohnungs-Grund/ auff kein Gefahr thut wancken.

Diß alles ist ein Dampff/ wann mans beim Liecht besiehet/
Ein Rauch der schnell zergeht. Ein rechter Muster-Platz
Der schnöden Eitelkeit! Niemand sich rühmen kan/
Daß auch nicht mit dem Glück ein Unglück aufgeblühet.

Wo ist der Babel-Turm/ wo sind sein feste Spitzen?
Die andern Wunderwerck/ damit die Welt hoch prangt/
Sein nur ein eitler Traum/ der im Gedächtnis hangt/
Die Zeit und Eitelkeit/ thut Fels und Eisn abnützen.

Von Nimrods grossen Reich/von Crœsi gulden Schätzen/
Von Artaxerxis Macht/ und seines Thrones schein
Nichts mehr verhanden ist! Alls mus vernichtet seyn.
Die Welt nichts eignes hat. Das Ewig' mus ergetzen.

Auch Weißheit wenig gilt. Gelertheit mus verschwinden/
Welche von Alters her ein eingebildter Wahn.
Ein Hochgelehrter mus so wohl als andre dran/
Die Zeit/ die alls verzehrt/ will sich an niemand binden.

Zerbst/O! du **Fürsten-Sitz**/von Jammer höchst gekräncket/
Du must es auch erfahrn/ wie alles flüchtig ist/
HEUT ist der schwartze Tag/der mild mit Thränen fliest
Weil deine **Fürstin** wird ins schwartze Grab gesencket.

Ein FRAU von grossem Geist. Die GOtt mit hohen Gaben
Selbst ausgerüstet hat/das sie als eine Bluhm
Ob schon gefellet ist/ dennoch den süssen Ruhm
Nachläst der späten Welt/ und nimmer wird vergraben.

Genieß der süssen Ruh/**du hochbegabte Seele**/
Ihr treue Unterthan/ last durch die trübe Lufft
Eur' Seufftzen dringen durch/ weyht ein die **Fürsten-Grufft**
Streut Myrrh' und Aloe/ vor der schwartz trauer Höle.

Du aber höchster GOtt/ erfreu die **Fürsten-Hertzen**/
Die du betrübet hast/ mit neuen Muht und Krafft.
Gieb ihnen deine Gnad/die Ruh der Seelen schafft.
Bewahre IHR Pallast von derogleichen Schmertzen/

Erhalte **Ihren Thron**/laß SIE im Glücke leben/
Verleihe lange Jahr dem du gesetzet hast
Zu deines Volckes Schutz zu ihrem Schild und Rast/
Biß Du **Sie allzugleich**/zum Himmel wirst erheben.

Seine unterthänigste Mitleidigkeit
zu bezeigen
setzte dieses

JOH: DARES, Pastor zu S. Nicolai
zu Zerbst.

Serenissimæ Principi & Dominæ,

DN. SOPHIÆ AUGUSTÆ,

Principis Anhaltinæ Viduæ &c. &c.

Inopinatum, sed verè beatum ex hac Vita abitum, an obitum? humilima συμπαθεία luget.

***

O Tristeis Idus brumæ venientis! ab alto
LUCIA quantas advehis caligines?
Quàm nigram *lucem*? Quot fers quantasque tenebras
Nostrum super *Sorabum* solum? Totam simul
Orbis Anhaltini regionem? Frigore cœlum
Tristarier facis; Sed umbras prorogas
Noctis, abhinc fugiente die velocius alis,
Vel maximo lucis diurnæ incommodo,
Funestam lucem, nigro quæ digna lapillo:
Devota Manibus: Novo cur funere
Ascaniam infestas? Rapit inclementia lethi
Dira manu repentè nobis *optima*.
Quis sonus? Et quæ fama (malùm) percrebuit aures?
Ducissa, SOPHIA AUGUSTA Mater, lectulo
Decumbit non ritè valens: Sed quàm horridus ædes
Nostras statim perrumpit ipse nuncius:
Desiit ah! *princeps, pia Mater*, desiit esse!
Nec integrum est ulli videre principem
Obstupuit rumore nimis Servesta nefando:
Stant Aula, Templa, Tecta, plena luctibus.
Tu, quid ais, *Cosuviga*, piâ nunc matre peremptâ?
Quæ Matris instar diligebat singulos.
Verè *Mater* eras *Princeps*: succurrere noras
Ægris, egenis, tristibus, cunctis miseris.
Quàm jactura gravis? quantum irreparabile damnum?
Te Saxa jam meritò dolent: *Te* flent lapides.
Siccinè Mater abis? Sic nos *Dux alma*, relinquis?
A liberis? a Subditis? nos orphanos?
Ore suum læto, VIVAT! clamare parati?
Ah! voce quàm nunc flebili singultiunt?
Stat fatum! *Decus Ascaniæ* & fiducia gentis
Dolor! occidit nos & trahit casu suo.

En!

En! jacet Orbis *bonos*: Capitisq; ablata *corona!*
Domus *corona* principalis aurea.
Sed benè! Sors miseris & mors ploranda ruinis,
Quos Tartarus vita recipit ex hac miseros,
Non quos cœlestis modò Principis aula beandos
Inclusit, æternisq; tradit gaudiis.
Et jubeat *pietas* defunctos flere fideles?
Fides tamen lugere prorsus abnuit.

JOHANNES Langenstätter /
ad D. Barthol. Archi-Diac.

AUGUSTA SOPHIA moritur heu! Princeps pia
Vidua. Inclytus CAROLUS regens GVILIELMIUS,
Cum Conjuge Serenissimâ, Gnatis Sacræ
Pietatis æmulis avorum lacrimas
Acerbiores fundit. ANTHONIUS simul
GüNTHERUS, & JOHANN ADOLPH, JOHANN item
LUDOVICUS, eminentioris gloriæ
ASCANIA Sidera nube tristi singula
Obducta sunt. Tenere vix modum potest
In fletibus Serena Princeps Filia
AUGUSTA SOPHIA. Subditi plorant simul,
COSVVIGA quos circùm tenet. Clypeô suô
Quod porrò non liceat frui. Plorant Scholæ,
Et Templa plorant. Curia madet publica
Præ lacrimarum guttulis. Sed desinat
Lugere quivis. Principissa Nobilis
Immersa non est funeribus. En cælitus
Auditur Angeli suâvis vox: DEUS
Ad se recepit Spiritum piissimum,
Gremioq; mulcet gaudiis illum novis.
O gaudium cœleste, nunquam quod perit,
AUGUSTA quod capit inter Augustos poli!
Evecta Fama ad lucidas stellas manet,
AUGUSTA Vivit *SOPHIA* Princeps cœlica.

Humillimæ devotionis ergò
F.
M. ULRICUS VOLLMARUS,
ad D. Barthol. Verbi Minister.

Der

Der seligst-verschiedenen Fürstin alhier getragenes / und im Himmel erfülltes höchstes Verlangen.

***

Die nach der Himmels Seligkeit heilig verlangende Fürstin.

S-Ih' in der Welt/ O Lebens-Fürst/ bin ich vom Fürsten-Stamme.
O-! das ist hier ein hohes Glück und grosse Herrligkeit.
P-reiß nieß' ich zwar/ Hoch-Fürstlich Ehr'/ auch Fried' in dieser Zeit;
H-ab' aber droben Lust zu seyn bey **Dir/ dem GOttes Lamme/**
I-st nicht mein Geist/ HErr/ deine Braut? **Du bist mein Trost/ mein Leben;**
A-uff DICH trau't meine Seele fest; DEIN bin ich; DU bist mein.
A-ch! **meines Hertzens treuer Fels** / möcht' ich nur bey **dir** seyn/
U-m Willen deines bitter'n Tod's / darin **DU** dich gegeben.
G-ar eitel ist hie Fürsten-Ehr'/ Ambt/ Herrligkeit und Freude /
U-nd geh't auff Erden schnell hinweg; Wie alles flüchtig ist.
S-chaff/ O **mein Seelen-Bräutigam/ du Fürsten Fürst/ Herr Christ/**
T-rost meinem Geist; Ins Himmels-Schloß hilff ihm aus allem Leide.

Der beseligende Lebens-Himmels-und Fürsten-Fürst.

A-ll dein vertrauen ist auff mich allein gesetzt/
V-ermählte liebe Braut/ des Himmels-Fürsten **Freundin** /
E-rkohrnes GOttes-Kind und aller Sünden Feindin;
R-uf nur getrost zu mir; Bleib mir treu bis zuletzt.
W-eil dein Verlangen ist nach mir/ so kom herein;
J-ch/ JESUS/ wil gar gern ins Vaters Haus dich nehmen/
T-rit/ **Fürsten-Tochter**/ her; Gar nichts soll dich beschämen.
T-rost/ Freude/ Ruh nem' hier stets deinen Geist gar ein.
I-ß von dem Lebens-Baum; Vom Lebens-Wasser trinck;
B-eschmücket sey dein Geist mit reiner / schöner Seiden;
T-rag' in dem Paradeis die Ehren-Kron' in Freuden;
E-y! Leb' in Herrligkeit ohn' End' / und mir Lobsing.

Die höchstbeseligte Himmels-Fürstin.

F-reuden-voll ist meine Seel'; O wie herrlich ist mein Leben!
U-ber mir wohn't GOtt der Höch'ste; GOttes Angesicht schau' ich;
R-uhm und Preis sag' ich DIR/ JESU/ daß du hast verkläret mich;
S-elig/ selig bin Ich hier/ mit der Engel-Schaar umgeben /
T-rauter meiner Seelen Freund; Wie ein Stern/ leucht' ich von Klarheit
I-n Jerusalem des Himmels/ sizz' auch auff des HErren Thron
N-un mit ihm/ der ist warhafftig GOttes und des Menschen Sohn;
N-acht und Tag' seh ich allhier **meinen Bräutgam** in Warheit;
Z-u den Auserwählten hat mich gebracht Der/ der mich liebet;
U-nd mit ihm halt' ich nun immer sein Hochzeitlich Abendmahl;

A-ls des höchsten Fürsten-Tochter/ bleib' ich auch im Himmels-Sahl.
N-icht vergänglich ist die Stadt/ d'rin mir GOtt die Wohnung gibet.
H-eilig/ heilig/ heilig ist/ dem ich diene/ den ich preise/
A-lle Himlischen Erbgüter hab' ich in dem Himmelreich.
L-ieber! Wo solt' ich doch lieber seyn/ dann hier/ den Engeln gleich.
T-reib drum GOttes Lob mein Geist/ dem ich ewig Ehr' erweise.

Aus unterthänigster Condolentz schrieb dieses
Zacharias Quelmalz / der Reformirten
Kirchen in Zerbst Diaconus.

JE Jeber wolt ich tausendmahl meine schwache Feder netzen/
Freude auszubreiten heut/ als ein traurig Denckmahl setzen
Uber diese Fürsten-Mutter/ die den Zug/ der Seelen nach/
Eiligst aus der Welt genommen/ da JHR Lebens-Faden brach:
Dennoch aber treibet mich mein erkentsames Gemüthe/
Das mit dancken an Sie denckt/ wegen hoher Gnad' und Güthe/
Die von Ihr/ der werthen Fürstin/ über meine Wenigkeit/
Und Eh-Gattin sich erstrecket fünff Jahr/ ja auch nach der Zeit.
Dis/ dis wäre schon genug/ wan ich gleich nicht würde melden/
Daß Sie war ein Eh-Gemahl Fürst Johannis/ jenes Helden/
DER in fünff und zwantzig Jahren löblich hat regiert diß Land/
Und JHR lieblich beygewohnet achtzehn Jahr im Ehe-Stand.
Lieb- und Seegen-reich/ daß auch zehen Herren sind gezeuget
Und vier Fräulein/ wie bekant/ Ja/ da Er sein Häupt geneiget/
Und dis Zeitliche verlassen/ trug Sie die Regierungs-Last/
Als Vormündin/ sieben Jahr lang/ biß das freudig die erfast
Ihr' itzt ältster Fürsten-Sohn/ unser Herr und Landes-Sonne/
JHR zur grossen Freud und Ruhm/ uns zum Trost/ zur Hülff/ zur Wonne/
Dessen zarte Fürsten-Zweige Sie gesehn/ als Kindes Kind/
Und wie Ihre Fürsten-Kinder einig unter sich gesinnt.
Diß/ setz ich/ wär schon genug/ daß ein Denck- und Danck-Mahl würde
Von mir traurig abgelegt/ wan nur unter dieser Bürde
Meine Sinnen etwas ächtes könten bringen an das Licht/
Und nach Würden/ als gezemte/ statten ab die alte Pflicht.
GOTT der/ was wir dencken/ weis/ kennet mein Hertz/ meine Sinnen/
Und was an mir üm und üm/ also auch dis/ mein Beginnen/
Da ich klage/ daß der Höchste habe diesen starcken Riß/
Selber wegen unser Sünden so gethan. Gewiß/ gewiß!
Dencke Land/ O Land bedenck/ was wir dadurch nun verlohren?
Eine Fürsten-Wittwen-Zier/ Eine Mutter Hochgebohren/
Gar aus Königlichen Sahmen/ frommer Wäisen Schirm und Schutz/
Einen Ausbund einer Christin/ und der Armen Trost und Trutz.

Dencke

Dencke Land/ O Land bedenck/ daß Sie/ ob Sie gleich von hinnen
Zog nach ihren Wittwen-Sitz/ dennoch Ihre muntre Sinnen
Auff uns fort für fort gerichtet/ und durch des Gebethes Krafft
An dem Hohen Fürsten-Hause/ und an uns viel guts geschafft.
Dancke/ wer da dancken kan/ GOtt und Ihr/ aus treuen Hertzen/
Noch hievor/ und laß den Fall bringen desto grössern Schmertzen/
Weil der vor'ge Trost und Hülffe an IHR numehr ist versagt/
Und die Herrschafft unsers Landes eben dis Bedenckt und klagt.
Dancke/ wer da dancken kan/ dennoch GOTT daß uns zugegen
Unser hohe Obrigkeit/ die Ihr läst seyn angelegen
Unser Wohlfahrt mit beschirmen/ und regieren Tag und Nacht/
Sonderlich in diesem Stück was in JESU selig macht.
Nun der theure Fürsten-Geist ist zwar albereit geflogen
In die treue GOtes-Hand/ und damit der Welt entzogen/
Der Hochseligst-bleiche Leichnam wird zur Ruhe hingesetzt/
Wo die Fürsten-Leichen stehen/ und es heist: Gesehn zuletzt.
Doch so soll Ihr Fürsten-Lob bey mir und den Meinen bleiben/
Und sonst nichts als nur der Todt SIE aus unsern Sinnen treiben/
Dencken/ Dancken/ Wünschen/ Bitten: Gott vergelt' in ewigkeit
Alle hohe Gnad und Güte uns erwiesen in der Zeit!
GOtt der aller HerrenHerr/ wende seine Gnaden-Blicke
Gnädigst auff das Fürsten-Hauß/ treibe Böses weit zurücke.
Heile/ tröste/ stärcke/ segne/ halt es ferner noch im Bau/
Und Ihm nimmermehr entziehe seinen kühlen Himels-Thau!
GOtt erquicke Gnaden-Reich/ so/ zum kräfftigen Gedeyen/
GOtt vermehre für und für/ so/ zum mächtigen befreihen
Unsre Fürsten und Fürstinnen/ höchstbeglückt zu jeder zeit/
Mit viel Heil/ mit Trost/ mit Stärcke/ Segen/ Fried und Seligkeit!

Zum Unterthänigst-traurigen
Denck- und Danck-mahl
gestellet
Von
M. Paul Heinrich Möhringen/
damahls Pastore zu Lindau.

CImbricus Illustrem licet heic ME fecerit Isthmus,
Deducendo ortum Regibus ac Atavis,
Junxerit Ascanius sancto SE fœdere Mecum,
Inde Mihi fuit Hæc Inclyta Progenies,
Quam incolumem servare velis Deus omne per ævum!
Structa licet quoque sit perpretiosa Domus,

Omnia, sed quia sunt modo dona caduca relinquam;
Sola Mihi Pietas Cœlica dona dedit:
Nam Mihi per Christum placato Patre perinde
Innovor, & fio denuo imago DEI,
Svaviter afficior gustu illo & odore Salutis,
Innuere, quod confert Spiritus ille Dei,
Jamjam Cœlestes animâ sedeo inter & inter
Dulcia dicta Dei, pace, quiete fruor,
Si Mihi sint centum linguæ, sint oraque centum
Non queo quêis utor dicere digna bonis:
Hîc habitare bonum est, huc & contendere mos est
Quæ quondam aspiciet Vester Ocellus ovans,
Sentiet & bene quam siet â mortalibus actum,
Vita, quibus prior hæc ansa sequentis erat,
Est tempus fateor breve quod Vos vivitis istic
Gaudia sed brevitas perpetuanda parit.
Corpus, age, Hocce Meum sub mole suavè quiescat,
Mollius ut certè, nemo cubare potest,
Sentio nil damni, sed dormio molliter & Sum
Quam in gremio Matris, tutior in cinere,
Inque sepulchreto Mecum tàm magna geruntur
Ut mirer & Oculis guttula si ulla cadat.
Nostis? ut ante suam mutat cum sponsa vetustam
Festivâ vestem, se & placitura parat,
Comptaque cum sponso sacra sese ad limina stiet,
Perpetuoque manet grata Virago viri:
Huc tumulanda veni Christi sic Sponsa priores
Seponam ut vestes, prodeam & hisce novis.
Quâ somnum recubo veluti jam Primus Adamus
Dum labor in costis plurimus ille subit;
Sic & in hocce sepulchreto somno obruor alto
Inde Mihi certè stertitionis opus!
Ut fabricer ceu Sponsa & Adam speciosa secundo,
Pluribus at verbis arbitror haud opus est.
Nunc age terra vale, Vos Pignora Chara Valete!
Angelicis manibus jam super astra feror!

Subditorum προσφώνησις.

En Cœlum repetens cursum Tu dirigis instar
Scandentis Solis, quem Capricornus habet,
Luce Tuâ & privas longa in nos nocte relinquis,
Cœlica TE sedes, nos lacrymosa tenet!

****

Ἔκθεσις,

WO bleibt das grosse Licht / die helle Fürsten-Sonne?
Die uns bestrahlen kunt / der Unterthanen Wonne!
Der wir vorkurtzer Zeit ein Ehren Pfort erbaut /
Bey Ihrem Einzug hier / wie wirds so finster schaut!

Will

Will denn die lange Nacht schon vor der Zeit herdringen/
Da es noch früh am Tag'/ die Uhr soll Neun erklingen;
Doch heut ist Neuer Mond/ drum wird derselb gewiß/
Für' Ihren Strahlen stehn/und ist ein Finsterniß.
Wo nicht das niedrige und kalte Steinbocks-Zeichen
Sie mit hinab gesenckt/und kan nicht bald entweichen/
Weil lauter kurtze Tag' uns werden überbracht/
Der minste Sonnen-Schein/ und längste finster' Nacht.
Dennoch so müste Sie sich wieder zu uns kehren/
Dieweil die Tages-Läng' sich täglich will vermehren/
Es geht nicht recht hierzu mit dem Regenten-Licht/
Sie hat gewiß den Lauff viel anders eingericht!
Ach! es ist leider war! sonst würde mann nicht sehen/
Viel üm den Thränen-Bach mit tausend Seuffzern stehen:
Ach! **Hohe Landes-Kron!** Ach **theures Fürsten-Bild!**
Wo bleibt Dein Tugend-Schein? O **Unser Schutz** und **Schild!**
Wohl! ist ein Finsterniß/ der Mond des falschen Glückes/
Hat uns des Lichts beraubt/ O weh des falschen Tückes!
Sie hat beim Sonnen-wenden/ im Steinbock Ihren Lauff/
Zwar wohl gewendet an/ doch aber Himmel auff/
Und wird wol nimmermehr Sich wieder zu uns lencken/
Denn JHR entseelter LEIB/ wird sich noch heute sencken
Tieff in Die Fürstlich Grufft/ biß Leib und Seel zugleich
Vereint/ wird leuchten/ alß die Sonn ins Vaters Reich.

Humillimè Condolentiæ contestandæ
ergò
perscriptum
à
MARTINO PETRI, Mollhusâ-Thuringo
p.t. Pastore Bucov.& Grochvviz.

SCAZON.

HEu! quanta durô, permanentis æternùm,
Miseris relictis, in periculis summis,
Nobis, gerentibus caputq; vultumq;
Pressum, querelis macerantibus, terris,
Pietatis est fatô columna prostrata!
Hac de gravi causa dolemus omnino
Jam Principem Celsissimam, benignamq;
Hujusce patriæ peranxiæ Matrem.
Verùm, beatos inter huic triumphanti
Sanctam beatitudinem, bonâ mente,
Congratulamur ritè singuli, cuncti!

Totô precamur cordè porrò devotè,
Conſervet ipſe Jova Principum ſtemma
Celſisſimum, Patremq; patriæ nobis:
Et erigat ſolatiô ſuô ſacrô!

M. JOH. H. Rohte. P. L. C.
Illuſtr. Pallad. Serveſt., ad D. Barth., Rect.

MAter abeſt Princeps! Serveſtam *plangere* multum,
Planctus juſtus hic eſt: *Heu pia Mater abit!*
Pectora *ſingultu* querulo concuſſa ſonare,
Æquus hic eſt *luctus*: *Vah bona Mater abit!*
Vocis iter luctus quod nobis obſtruat altus,
Eſſe pium ſtatuo: Proh pia Mater obit!
Mater erat Patriæ, Serveſta, *Patrona* Tuorum,
Quos recreans tenero fovit *amore* ſuo.
Ut *Gallina* ſuos alis defendere *pullos*
Aſſolet: *Huîc* eadem ſic quoque cura fuit.
Hac vivente fuit *Civis* lætusque *Colonus*:
Hac moriente *dolet* triſtis uterque jacet.
Templa Scholasque dolor (ſic fas eſt) obruit, ecce
Amittunt *Matrem templa Scholæque* ſuam.
Ne Sileant noſtri Taceant nec limina ludi,
Ipſa jubet pietas, candor & ipſe monet.
Si Sophiæ Sedes Schola ſis Auguſta Johannis
AUGUSTAM SOPHIAM Te quoq; flere decet.
Attamen huncce modum flendi det *Sancta Voluntas*
Numinis ac *Sophiæ* Regula recta dabit.
Præcipit *illa* quidem: *Patienter cuncta ferenda*
Cunctis calcandam mortis & eſſe viam:
Hæc vero: *Quo fata trahunt nos eſſe ſequendum*,
Hoc quicunque facit, poſſidet ille polum.
Hancque voluntatem tenuit Celſiſſima Princeps,
Gnomicon hoc ſanctum gaudia vera tulit.

Lacrymas haſce devoto fundebat animo

M. BALTHASAR Stange/
Scholæ ad D. Joh. Rector.

ES war der kürtzte Tag / an dem die Himmels-Sonne
Das weitste Ziel von uns nach Süden hatt' erreicht/
Und nun bemühet war mit künfftig gröſſrer Wonne
Zu steigen wieder auff: Als **Unsre Sonn'** erbleicht.
Ach **Unsre Landes-Sonn!** Die **theure Fürstin** fühlte/
Daß nun der gröste Weg in dieser Sterbligkeit
Auch hinter sich gelegt: Darumb Sie sehnlich zielte
Zu reisen Glaubens-voll/ nach der verlangten Freud/
Zu Ihrem JEsu nauff. Der Wundsch ward auch erfüllet
Bald drauff am dritten Tag / da JHR das Lebens-Licht
Mit schwartzen Trauer-Flor des Todes wurd umbhüllet/
Nachdem der selge Geist die vorgeleiste Pflicht
Dem Cörper nun entzog. Ach Himmel! mit was Trähnen
Wurd' Ihr gefolget doch? Der kaum verloschne Schein
Zog numehr ernstlich nach ein Hertz-und schmertzlich Sehnen/
Weil diese Finsternis gar manches Land nimbt ein.
Wie wann die Sonn' Ihr Haupt mit vollem Trauer decket/
Und so betrübet blickt nach unser Nieder-Welt/
Was lebet/schwebt und webt / dermassen wird erschrecket/
Daß es für Ohnmacht fast in einen Hauffen fällt.
Das Lufft-Heer stürtzet sich von oben für uns nieder:
Das Wasser-Volck versenckt sich in den Abgrund nein:
Dem Wild und allem Thier ersterben Hertz und Glieder:
Der Mensch auff Erden Herr/ weiß selbst nicht aus noch ein.
So/als von **unsrer Sonn** die Lebens-Strahlen weichen/
Erstarrt der Elbstrom selbst: Die Wasser decken sich
Für Leid mit dichtem Eiß: Die Erde legt ingleichen
Den weissen Schleyer an: Die Lufft sicht jämmerlich/
Und läst den Klage-Thon/ den Feld und Wälder lallen/
Weil alles Jammer-voll in tausend Aengsten ist/
Erbärmlich wiederumb an allen Orthen schallen:
Das **hohe Fürsten-Hauß** fast selbsten Sein vergist.
Wie viel und manches Ach ist Himmel angeflogen?
Was Seufftzen dringet noch durch Lufft und Wolcken hin?
Seyt uns das Klage-Kleid gewesen angezogen/
Ist Hertz und Seele matt/bestürtzet Muht und Sinn.
Der Himmel selbst trägt Leid. Wer hat die Leichen-Kertze
Mit schrecken nicht beschaut? Leg' ANHALT/ Trauer an:
Denn deine Krohne liegt: Todt ist dein Mutter-Hertze:
Erblast dein Freuden-Schein. Es weinet wer nur kan;
Weil selbst die GOttes-Furcht und Tugend wird geleget
Hin auff die Todten-Baar. Drum trauret **Holstein** ietzt/
Und **Schweden** seufftzet tieff: Auch **Sachsen**/ daß noch träget
Halb-Todt zweyfaches Leid / in neuen Kummer sitzt.
Du grosser Menschen-Freund/ wir flehn umb Christus Willen/
Laß solcher Häupter Fall uns nicht verderblich seyn:
Du kanst des Feuers-Macht in stärckster Glut bald stillen:
Der Unglücks-Dampff verraucht vor deinem Gnaden-Schein.

O frommer Vater-Hertz! Sey gütig unsern Landen/
Und blase mit dem Wind der Gnaden sanffte drein/
Daß die Verderbens-Seuch auch nicht mach' uns zu Schanden/
Die in der Nachbarschafft noch würget Groß und Klein.
Insonderheit wolstu vom Himmel reichlich segnen/
GOtt/ **Unsern Fürsten-Thron** mit hohen Wohlergehn!
Laß lebens-vollen Trost auff alle Seelen regnen/
Die von Dir hart gerührt/ ietzt höchst betrübet stehn.
Du HErr bist unser Artzt. Drumb heile/ was zerbrochen/
Verbinde wieder selbst/ was du zerschlagen hast:
Laß freuden-volle Zeit sehn nach den Trauer-Wochen:
Nach Unruh gib uns Ruh/ nach Trübsal Fried' und Rast.
Es wündschet dieses auch in Ihrem letzten Segen
Die nun Vergötterte **Frau-Mutter**/ so da lebt
In JEsu höchst vergnügt/ und heisset uns ablegen
Den schweren Trauer-Muth/ weil Sie in Freuden schwebt.
Diß/ sagt Sie/ schreibt auffs Grab: **die Gottesfurcht und Tugend/**
Barmhertzigkeit/ Geduld und Deutsche Redligkeit/
Die ich geliebt/ verübt von meiner Zarten Jugend/
Stehn mit Mir ietzt gekrönt in froher Ewigkeit!

In tiefffster Unterthänigkeit gs.
M. JOHANN Kern/ Hoch Fürstl. Schulen
zu St. Barthol. C. R.

ROma caput mundi Victori præmia quanta
Ob benè res gestas, legimus, decreverit olim:
Scilicet increpitans Ultor fugientia terga
Præcinctus viridi Capitolia tempora lauru
Scandebat curru, monstrabat fortia gesta
Militiæ; Cuncti ludis plausuque fremebant.
Sed quid erat tandem? Phantasmata vana. Superbit
Et ducit pompam meliùs Demortua: Regis
Dum Stygij sedes, ac misit sub sua jura
Mortem, quæ valet haud in Sanctis jura tenere
Hinc palmam præbet, nec non caput Enthea Turba
Innectit lauro Domitricis, parta trophæa
Ponentis Christo, Jo! Jo! Victoria! cantans:
Et Vos, Huìc juncti qui sanguine, corpora veste
Funereâ tegitis, lacrymis atque ora rigatis!
Quid quæso, possunt lacrymæ; suspiria possunt?
Quid, mœror? Vires enervant. Mittite fletus
Ergò: Singultus nil, nil quoque fata morantur
Fletus. Per mortem placidè juvenesque senesque
Evocat Omnipotens ad cœli pulcra theatra.
Vita fugax queîs est, perpendite crimina, plena;
Gaudia, queîs fruitur, perpendite, quotquot in orbe

Vivunt,

Vivunt, quæ poſcunt. Hæc invidiſſe Beatæ
Relligio Vobis ſit. Res committite veſtras,
Et curas Domino, qui nunquam pondera tanta
Imponit juſtis, humeri quæ ferre recuſant.
Apprecor interea: Feliciter oſſa quieſcant
In tumulo hoc parvo tantisper, dum ruat orbis!

Humillimam ſuam συμπάθειαν atque ſubjectionem
ita teſtatur
JOHANNES BERNHARDUS CREMERUS,
Serveſt. S. S. Con-R. ad D. Joh.

HÆc eſt ſors hominum! longo ſpes ordine ductas,
Atq; animo impreſſas, una dies reſecat.
In Teſtem ſubitò, proh! ſic Celſisſima Princeps
Effugit, accumulans vulnera vulneribus;
Hinc contriſtantur meritò jam Templa, Scholæq;,
Aulaque ſe lacrymas poſſe tenere negat.
Pagina Sacra tamen ſolamina candida præſtat,
Quod Jovæ ut viſum, res ita quæque cadit:
Linquendum hoſpitium, linquenda caduca caducis,
Et quærenda piis patria ſplendidior.
Occupat in requie cœleſti hanc Noſtra beata
Atque ibi perpetuâ lætitiâ fruitur.

Chriſtianus Gerloff. Cant. Serv.
ad D. Barth. & Collega tertius
Luth. Scholæ.

JEtzt über dreyzehn Jahr / ward leider! auffgenommen/
Der theure Fürſt **Johann** ins frohe Himmels-Zelt/
Nicht ohne Weh und Leyd/ früh-zeitig aus der Welt.
Daß Land ſtund ächzens voll/ zum Wittwen-Stand war kommen/
Die Hochgefürſte Frau/ Hochſelig auch entſchlaffen/
Am End des Alten Jahrs/ als Sie vor abgewand/
Die Hohe Vormundſchafft/ auch über Stadt und Land.
Mit GOtt Sie obgeſiegt/ nichts achtend andrer Waffen.
Hernach Sie jederzeit/ Ihr Thun und gantzes Leben/
In Creutz gedultiglich/ dem Schöpffer eigen geben.
Gen Coßwig Sich erhub / ufs neu-gebaute Schloß/
Und blieb bis Sie verſchied / am reinen Worte kleben/
Der Armen Pfleg' und Krafft/ der Blöden Stärck darneben.
So ruh O Fürſtinn Seel gewünſcht in **Abrams** Schoß!
So betauret und rühmet hertzlich/ die numehr
Hochſeelige Landes-Mutter
VALENTINUS Wedel/
Der Schuel zu St. Bartholomæi
Collega Quartus.

1.

Hört/ was deuten an die Glocken/
Wollen sie uns etwan locken/
Hinzugehen an den Ort/
Wo GOtt seinen milden Segen/
Gnädiglich wil auff uns legen/
Wann wir hören recht sein Wort?

2.

Nein/ ach nein! der Menschen-Fresser/
Hat mit seinem Würge-Messer/
Plötzlich einen Mord verübt/
An der Mutter Zerbster-Landes/
Einer Wittwen Fürsten-Standes/
Und damit das Land betrübt/

3.

So daß es muß schmertzlich klagen/
Und mit heissen Thränen sagen:
Meines Hauptes Kron ist hin!
Weh mir! Wegen meiner Sünden/
Die sich häuffig in mir finden/
Und benehmen Muth und Sinn.

4.

Wañ sonst GOtt die Unglücks-Fluthen/
Und die scharffen Krieges-Ruthen/
Oder Pest und theure Zeit/
Schicken will auff Land und Leute/
Daß viel Jammer wird zur Beute/
Wegen ihrer Sicherheit.

7.

Alsdann nimt GOtt weg die Frommen/
Auff daß sie zur Ruhe kommen/
Ruffet von dem Himmels-Saal:
Geh mein Volck zur Fridens-Kammer/
Schließ sie zu biß aller Jammer
Ist fürüber/ und die Quaal.

6.

Nun wir leben in den Zeiten/
Die uns anders nichts andeuten/
Als nur Unglück und Gefahr/
Das bezeugen die Cometen/
So gestanden alß Propheten/
Jetzt/ und im verwichnen Jahr.

7.

Die/ die sollen uns erweichen/
Nebenst dieser Fürsten-Leichen/
So uns steht für Augen hier/
Und dahin nun wird getragen/
Umbgeschrenckt mit tausend Klagen/
Da sie nicht mehr kömbt herfür.

8.

Nicht mehr/ sag ich/ hier auff Erden/
Denn Ihr Leib zu Staub muß werden/
In der finstern Grabes-Höl.
Doch es lebt in Freud und Wonne/
Leuchtet wie die helle Sonne/
Dero theur-erkauffte Seel.

9.

Ja/ sie ist schon zu den Freuden/
Da sie frey von allen Leiden/
In dem frohen Himmels-Zelt/
Da kein Unfall sie verspüret/
Sondern ewig triumphiret/
Uber Sünde/ Tod und Welt.

10.

Aber wir sind höchst betrübet/
Uber Sie/ weil Sie geliebet
Unser Wohlfahrt fort für fort.
Bitten GOtt mit heissen Zehren/
Daß Er gnädig wolle wehren/
Dem/ was krähncket hier und dort;

11.

Daß Er gnädigst wolle schützen/
Und mit Krafft und Stärcke stützen/
Unser hohes Fürsten-Hauß/
Wenden alle Trauer-Fälle
Und die Trost und Freuden-Quelle
Uber solches giessen aus.

Sein unterthänigstes Mitleiden
zu bezeugen/ setzte dieses

Andreas Alburg/ der Hoch-Fürstl.
Schloß-Schulen zu St. Barthol.
damals Quintus.

Wie

WJe schnell wird manchen das Concept verrückt!
Versprecht sich einer güldne Berge in Gedancken
Jn dehm annoch die Sinne mit einander zancken/
Auch noch wohl eh' man sich zur Erden bückt/
So ist sein Anschlag mit den Wasserwogen
Jn einem hui darvon geflogen
Und findet sich betrogen.

Ich trage in geringsten keine Scheu/
Mich als ein Lebendig Exempel vorzustellen;
Mein Glückes-Schiffgen weiß/wann man von Sturm der Wellen
Getrieben wird/ wie jämmerlich es sey!
Wie lang' het es am Elbstrohm wohl geschwebet/
Und ich doch anders nichts erlebet
Als daß es noch da klebet.

Jch dachte bey mir diesen Port und Ort
Zum Außgang dieses Jahres zu verlassen;
Und mein Compas / auff meiner vorgesetzten Strassen/
Wär' das zu KOSWJG mir gegebne Wort/
Wann nur Augusta wiederümb genesen/
Nach hertzens Wundsch gewiß gewesen/
Nun aber muß ich lesen:

Wie so gar plötzlich eine böse Post
Von dort zu uns die Höchstbetrübte Zeitung bringet!
Daß mann am Hofe nichts/als nur LAMENTO, singet!
Und Trauer Brodt an stat der Freuden-Kost
Mit heissen Zähren starck vermischt genicsse/
Weil Anhalt seiner Fürstin Füsse
Nicht ferner sehen liesse.

O weh! hat sich dis Hochgepriesne Liebt
Von seines Landes Himmel auch so bald verlohren!
Ward ich vor diesen gleichsam wieder neugebohren/
Wann dessen Fürsten Glantz auf mich gericht't/
Da jeder Blick die gröste Gnade spielte/
Wohin Jhr Wohlthats Auge zielte/
Das meine Seele fühlte.

So bin ich jetzt dargegen Lebend Todt/
Weil mir dis grosse Hoffnungs-Licht so gar verloschen.
Wie suchte dort ein Weib / als sich von zehn ein Groschen
Aus ihren Schatz verlohr? war da nicht Noth!
Jch wolte mich mit Anhalt fest verbinden/
Viel tausend Lichter anzuzünden/
Künt ich diß wieder finden.

Das alles wird vergebens seyn.
AUGUSTA prangt bey GOtt vor seinem Höchsten Throne;
Und Ihre unverwecklich-schöne Himmels-Crohne
Stimmt mit der Irdischen nicht überein.
Deßwegen wird Sie wohl auff dieser Erden/
Ob wir uns noch so ungeberden /
Nicht mehr gefunden werden.

Noch/ ob Sie gleich von uns genommen ist/
Soll Ihr Gedächtnüs in uns dennoch nicht erkalten;
Und wie Sie mich in Ihrer Gnade stets erhalten/
Das meine Seele nimmermehr vergißt:
So wil ich Diamantne Griffel wetzen /
Und Ihren Ruhm in Marmor etzen.
Der Ewigkeit versetzen.

Bey Dero Hoch-Fürstl. Christlöblichen Exequien
in Zerbst den 8. Februar. 1681. vorgestellet
Von
Ihro Durchl.
unterthänigst gehorsahmen Diener/
Benjamin Thüsel / L L. Stud.

SUnt pede retrogradi cœptus; sub pectore quamvis
Sistere promittant; sunt pede retrogradi.
Mœror namque mero dulci succedere pugnat;
Gaudia quique facit, tollere lege studet.
Horam sentimus lœtam, lethum: præbete cupressum,
Funeris indicium! Sic cadit omne decus!
Flagrans in myrrham myrtus mutatur; &, huncce,
Innuitur, vitæ labilis esse stylum.
Menses ante duos hæc commutatio mira,
Diraque Cosvvigæ tristis in arce fuit.
Dum citò natalem post hæc epicedia mœsta,
Mistane proh misere? MATRIS oborta PIÆ.
Parciùs ast doleat Celsissima Principis aula:
Aula DEI MATREM jam tenet, atque dabit.

†

MAn mein't offt/ lange Zeit die Freuden-Farb' zu schauen:
Man dencket lang zu-sehn den Gold- und Silber-Schein:
Man dencket woll ein Hauß der Freuden auffzubauen/
Da doch Verhängnis leicht den Eck-Stein reisset ein.
Da wird der Zucker bald zu herben Wermuhts-Sachen /
Und alle Liebligkeit verkehret in ein Gifft:
Da wird in Ach und Weh verkehret alles Lachen /
Wann Jammer/ Noht und Quahl die zarten Hertzen trifft.
So gieng es eben auch zu Koßwig/ ach ein Schmertzen!
Im Schlosse neulich zu: Da war auff Lust bald Last;
Da wurden nach der Lust verwundet alle Hertzen;
Und merck't man noch itzung im weinen keine Rast.

Ja

Ja dieses Schloß/und Zerbst/will auch alleine wissen
Von schwartz-und weisser Traur/ weil die Frau Mutter Todt.
Da sieh't man dieses Zehr'n zu jenes Zehren flissen/
Und/durch ein gleiches Ach! begleiten solche Noht.
Doch muß man Last mit Lust zu tragen sich bemühen/
Denn/der befielet es/der Cron und Scepter hält/
Der läßt auch schon mit Lust um diese MUTTER blühen
Die Blumen-Engel-Schahr/ in seinem Freuden-Zelt.

In Prächt-Fürstlicher Mit-begleitung
Der sanfft-und selig-verblichenen HochFürstlichen Frau
Mutter/ an das HochFürstliche Begräbnis/
bedacht dieses
Die zu St. Barthol: anwesende Musen-Schahr.

HEm! *quanta* est duræ, *quanta* est truculentia *Mortis*,
Quanta manus *feritas*, cuspide quando *ferit*!
Nam, *nullo exemto*, metitur *pondere* eodem
Omnes, sit *Cæsar*, *Duxvé Comesvé* potens.
Nec *Pietas* ipsi, nec *Virtus* ulla *Regentum*,
Curæ est, nec rerum *pensitat* acta memor.
Hoc si fecisset, non tam cito *stamina* vitæ,
Nostræ rupisset *Principis* (Heü! *dolor* Heu!)
Quæ vix magna *ortu* similem *agnoscebat* in Orbe,
Regum quippe *satu* & *sanguine* creta *Ducum*:
Cui *Pietas* cordi, toto dum *tempore* vixit,
Cui sincerus *amor*, *spesq; fidesq;* fuit:
Cujus *inhærebas* penitus, *pie Christe*, medullis,
Cujus eras *clypeus*, norma *salutis* eras:
Quam *splendor* SOPHIES extus *decorabat* & intus,
AUGUSTIS vincens *Pallada* consiliis:
Cujus *nobilitas* morum superabat *Athenen*,
Penelopenq; suo casta *pudore* catam,
At licet extinxit *diræ* inclementia *Mortis*,
Tantum *Palladium deliciumq;* {Soli. / Poli.};
In *Natis* tot *Principibus* tamen *incluta* PRINCEPS
Vivet, & illius *famæ* superstes erit,
Virtutum in factis, *exercitiisq;* Sacratis,
Quæ nunquam *extinguet* nimbus, edáxve Notus,
Hæ sunt *Virtutum* statuæ, *monumentaq;* in ævum
Duraturæ, quibus PRINCIPIS ossa {*calent* / *virent* / *vigent*}!

ANNO cIↃ IↃC LXXXI.
V. Iduum Februarii.

Sic
Serenissimæ Celsissimæq; Principi Dominæ suæ olim
clementissimæ, Schola Anhaltino-Jeverana
humillimè parentare voluit, ut debuit.

KEin Scepter/ keine Macht kan von dem Tode freyen/
Der Hertzog/ Fürst und Graff muß mit an Todes Reyen:
WANNer an Thor und Thür mit ernstem Fuß klopfft an
Muß eilends machen auff Baur/ Bürger/ Edelmann/
Kein fromm und klug seyn wird von ihm nicht angesehen
Kein Hohes Tugend-Bild vorm Tode kan bestehen:
Sonst wird' itzt nicht bethränt der Hertzoginnen Sonn/
Der Princeßinnen Kron/ der Fürsten-Söhne Wonn/
Frau SOPHIA AUGUST/ aus Königes Geblühte/
Von hohen Fürsten-Stamm/ Hoch-Fürstlich am Gemüthe/
Des wehrten Anhalts Lust/ Christ-gnädig-gütig-mild/
Dem treuen Unterthan/ ein theures Tugend-Bild:
Ein GOTT ergebnes HERTZ im Wollstand und in Freuden/
Ein GOTT-gelassnes HERTZ/ im Wehstand und im Leiden.
Ein Hertz zur wahren Furcht des Höchsten stets bereit
Voll Glaubens-Hoffnung/ Lieb/ reich von Barmhertzigkeit.
Ein HERTZ/ in welchem war/ der der fest ein eingeschlossen
Auß theurer Schatz und Schutz der mildiglich vergossen
Für uns sein GOTTES Blut: Ein HERTZ von klugen Rahts
Dem auch thumm kühnes Thun/ niemals gefallen hat.
Ein HERTZ/ das alles that mit reiffen Vorbesinnen
Mit GOTT zu GOTTES Ehr: Nach Art der Regentinnen/
Die löblich le regiert: Ein HERTZ das Züchtigkeit/
Und Demuth hochgeliebt; Gehaßt/ stoltz'/ üppigkeit.
Doch hat der blasse Tod zerstöret dies Exempel
Der klugen Frömmigkeit/ der Tugend-Bild und Tempel/
Nur auff ein kleine Zeit: Da's wird gewiß geschehn
Daß der verblichne Leib/ wird wieder aufferstehn
In höchster Herrligkeit/ erweckt nach GOTTES Bilde/
Den hie das theure HERTZ gehabt zum Schutz und Schilde/
Inzwischen schaut die Seel des Höchsten Angesicht/
In höchster Wonn' und Freud/ gläntzt als der Sonnen Licht.
So gläntzt die Fürstin auch noch in den Fürsten-Kindern/
Zu unsers HERTZEN-Freud/ der Tod wird nimmer hindern/
Den höchst verdienten Ruhm/ wie dort in Ewigkeit/
So wird er unverwelckt/ stets grünen in der Zeit.
Wir können weiter nichts/ als alle Tag' und Stunde/
Abstatten diesen Wunsch/ mit Hertzen und mit Munde/
Daß unser theure Fürst/ hinferner allezeit
Sampt hohem Fürsten-Haus/ vergnügt leb' ohne Leid.

Aus unterthänigst gehorsahmster Schuldigkeit
setzte dieses demüthigst mitleidend die
Hoch-Fürstl. Anhalt. Jehver.
Schuel.

ENDE.

Xb 453
4°

ULB Halle
003 905 993
3

VD 17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-59739-p0052-1

A. Ω.

Ewig-grünende Cypressen/

[illegible]

Durchl[illegible] Frauen/

Fr. Su[illegible]guſten/

Verwittibter Für[illegible]er Herzogin zu Schleß-
wig-Holstein/Sto[illegible] Gräfin zu Aſcanien/ Ol-
denburg und [illegible]ſt/ Bernburg/ Jever

Hi[illegible] Durchl.

[illegible]ßwig

In de[illegible]

[illegible]

Wo[illegible]

Ge[illegible]

Ihre[illegible]l. Durchl.

In[illegible]rgebenheit/

Verbundenen und Verpflichteten

Dienern.

ZERBST/ Gedruckt in der Hoff-Druckerey.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-59739-p0053-7